

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. F. Fannsch & Co., Magdeburg, Gr. Ringstr. 3. — Fernsprechnummer: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsverzeichnis Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgelb. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühren: die 7gehaltene Kolonietheile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Beträgerei Seite 1 Mk. Postbestimmungen: Nr. 5253 Berlin. — Einwäger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 289.

Magdeburg, Freitag den 11. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

## Papierne Kugeln.

Nach Deutschland, England, Belgien und Rußland ist nun auch Frankreich mit einer umfangreichen Publikation über die Ursachen des Weltkriegs auf den Markt getreten, den vorhandenen Weiß-, Blau-, Grau- und Orangebüchern hat sich ein Gelbbuch zugesellt. Wenn einmal Zeit sein wird, die Ereignisse, die den Ausbruch des großen Krieges vorangingen, leidenschaftslos zu erörtern, werden uns alle diese Dokumentensammlungen ausgezeichnete Dienste tun. Einstweilen ist es aber vielleicht das richtigste, sie alle, mit einem Registraturzeichen versehen, in den Aktenschrank zu legen, denn Vernünftigeres läßt sich jetzt mit ihnen doch nicht anfangen.

Was soll denn bei einer weiteren Diskussion herauskommen? Die Franzosen werden erklären, durch das Gelbbuch ist der Beweis erbracht, daß Deutschland an dem Ausbruch des Krieges die Schuld trage. Die Deutschen werden das ebenso entschieden bestreiten. Man wird jedes Blatt Papier hin und her wenden und es mit andern Blättern Papier vergleichen, aber das Ergebnis aller unständlichen Bemühungen wird unvermeidlich in beiden Ländern dasselbe oder vielmehr das genau Umgekehrte sein. Es wird dabei bleiben, daß Millionen anständiger, vernünftiger und zum Teile hochgelehrter Menschen hüben und drüben aus den gleichen Worten und Sätzen einen ganz verschiedenen Sinn herauslesen werden, und die Welt wird davon nichts wissen. Man mag ihnen neuen Namen geben, man mag ihnen sagen, daß man im Entschiedenheit nur über Recht und Unrecht diskutieren kann.

Zum kritischen Urteil gehört, was im Krieg am wenigsten vorhanden sein kann, vollkommene Leidenschaftslosigkeit des Denkens. Heute aber sind alle Völker von dem leidenschaftlichen Wunsch erfüllt, ihre eigne Niederlage zu verhindern. Von diesem Wunsch wird ihr ganzes Denken und Fühlen geleitet. Die Zensur wacht überall mit strengen

Augen darüber, daß keine Äußerung in der Öffentlichkeit erscheint, die die notwendige Einheitlichkeit des Willens stören könnte. Welchen Sinn und Zweck soll es unter solchen Umständen haben, Folianten zu wälzen, Druckzeilen unter die Lupe zu nehmen und Texte zu vergleichen?

Nehmen wir einmal den psychologisch undenkbarsten Fall, ein ganzes Volk käme mitten im Kriege zu der Ueberzeugung, daß es von seinen Staatsmännern schlecht geführt worden, daß diese durch ihre Fehler den Ausbruch des Krieges verschuldet hätten — welches Volk würde daraus die Folge ziehen, es müsse nun die Waffen strecken, den Feind ins Land einbrechen, seine Städte und Dörfer verwüsten lassen? Kein einziges! Denn kein Volk, selbst wenn es sich seiner eignen Fehler bewußt würde, dürfte darum sich der Nachsicht haßerfüllter Gegner mehrlos überantworten. Im Kriege gibt es keine Richter, sondern nur Parteien, und solange es internationale Richter und internationale Gerechtigkeit gibt, solange gibt es keinen Krieg.

Jedes Volk hat im Kriege das Recht und die Pflicht, nicht anders als Partei zu sein. Aber keins sollte sich einbilden, es übe ein unparteiisches Richteramt, während es doch nur seine eignen Interessen verteidigt. Nicht die Gerechtigkeit entscheidet, sondern die Kraft. Nur soll der Starke nach dem Kriege sich seiner Pflicht bewußt werden, gerecht zu sein. Darum werden die Dokumente erst dann

psychologisch verständlich, ja notwendig in vorbelangen jedes Volk, sein Verhalten während des Krieges sittlich zu rechtfertigen. Niemand will kämpfen mit dem Gefühl, daß er für eine ungerechte Sache sein eignes oder fremdes Blut vergießt. Aber bedarf es zu dieser Rechtfertigung wirklich weitausgepönnener und verwickelter Erörterungen über diplomatische Unterredungen und Debeschenswechsel, die dem Kriegsausbruch vorangingen?

Oder genügt dazu nicht, was unzählige Männer aus dem Volk in ihren Feldpostbriefen immer wieder zum Ausdruck bringen. „Wenn wir sehen, welche Leiden der Krieg über die Länder bringt, die von ihm betroffen werden, dann reißt wir alle Kraft zusammen, um vom eignen Lande solches Unheil abzuwehren!“ Solche Feldpostbriefe sind Dokumente wirklicher Volksmeinung und sittlicher Manneskraft, während die Dokumente der verschiedenen brennenden Bücher doch nur Zeugnisse für den mehr oder minder guten Willen, die mehr oder minder große Geschicklichkeit einzelner Diplomaten sind.

Die Diplomaten, die im Frieden zu den meistgepönneten und meistkritisierten Geschöpfen gehören, genießen jetzt, während des Krieges, überall Ehronzeit. Die Pfeile der Kritik, der Satire und der Karikatur, die vom Ausland her gegen sie gerichtet werden, reißt ihnen nicht einmal die Haut. Im Inland sind sie immum, nicht nur aus äußeren Gründen der Zensur, sondern auch deshalb, weil die Völker ausschließlich damit beschäftigt sind, ihr eignes Lebensrecht zu verteidigen und weder Zeit noch Neigung haben, wirklichen oder vermeintlichen Fehlern ihrer Diplomatie mit gewissenhaftem Eifer nachzuspüren. Auch die Franzosen sollten sich — ebensogut wie die übrigen Völker — fragen, daß sie ihr Recht zur Verteidigung nur in der Tatsache des Krieges selbst, nicht aber in diesen Aktensammlungen zu suchen haben.

Es hat ein feiner Sinn, sich nicht angefallen mit Papierballen zu beschleichen und einander Beweisstücke an den Kopf zu werfen. Wir alle sind jetzt Kämpfer und sollen wissen, daß wir nicht Richter sein können. Dann werden wir unsre Sache führen in sicherem und geradem Pflichtbewußtsein, ohne Selbstgerechtigkeit und Heuchelei. Für die Kritik, die immer, wenn sie fruchtbar sein soll, mit der Selbstkritik beginnen muß, wird später die Zeit kommen! —

## Petersburger Siegesfeiern.

Ein Deutscher, der erst in den letzten Novembertagen aus Petersburg ausgewiesen wurde, schreibt über die Zustände und Stimmungen in der russischen Hauptstadt während der letzten Monate der „Voss. Ztg.“ folgendes:

„Onkel Willi,“ sagten meine beiden russischen Nichten zu mir, als die Russen Jasterburg besetzt hatten, „Onkel Willi, in vierzehn Tagen sind wir in Berlin.“

„Ja,“ erwiderte ich gelassen, „wenn Ihr keinen Aufenthalt habt. . .“

Nach den Schlachten an den masurischen Seen — die Petersburg in ihrer vollen Tragweite bis heute nicht kennt — wurden sie einfüßiger, und als die Deutschen in Suwalki waren, fanden meine Nichten keine Worte mehr.

Ueber die Lage in Ostpreußen hörte man etwa vier Wochen nichts mehr; inzwischen bemühten sich Petersburg an den Siegen in Galizien und der Einnahme von Lwow (Lemberg). General Kusak, der „Sieger von Lwow“, war der Held des Tages, und in Ermanglung anderer Erfolge wurde man nicht müde, immer wieder die galizischen Siege und die „Niederwerfung“ Oesterreichs zu feiern.

Bis eines Tages die russischen Generalstabsberichte von hartnäckigen

Kämpfen bei Lodz und Petrikau sprachen. Lodz und Petrikau? In Petersburg sagte man sich an den Kopf. War das nicht in Russisch-Polen, gar nicht so weit von Warschau? Eine qualende Unruhe bemächtigte sich weiter Bevölkerungskreise, die sich noch verstärkte, als Gerüchte mit immer größerer Bestimmtheit auftraten, nach denen mehr als 60 000 Flüchtlinge in Warschau eingetroffen seien. Der russisch. Generalissimus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, hielt es für geraten, Besorgnissen irgendwelcher Art durch eine amtliche Mitteilung entgegenzutreten. Zu Befürchtungen liege kein Grund vor. Im Gegenteil. Er habe die Deutschen jetzt da, wo er sie haben wolle. Die Kunst des Strategen bestehe darin, den Feind zum Kampfe zu stellen, nicht, wo dieser es wünsche, sondern wo es ihm (dem Großfürsten) am vorteilhaftesten scheine. Zu diesem Zwecke sei es notwendig, Ltschaften, Städte, ja ganze Gouvernements vorübergehend preiszugeben. Das sei bedauerlich, liege aber im Wesen der höheren Kriegführung. Er hole jetzt zum entscheidenden Schlag aus.

Einstweilen sollte der russische Generalissimus recht behalten. Gewaltige Truppenmassen wurden aus allen Teilen des Reiches

nach Warschau geworfen,

und Petersburger Zeitungen rechneten aus, daß sich dadurch das Kräfteverhältnis der Russen zu den Verbündeten wie 2½ : 1 verschoben habe. Unter solchen Umständen, schien ein Rückzug der verbündeten Heere geboren, den der russische Generalstab der Bevölkerung alsbald als einen glorreichen Sieg der russischen Armee bekanntgab. Die Zeitungen berichteten von dem Rückzug der Feinde auf die Linie Ptern-Krauk, der in wilde Flucht ausgeartet sei. Auf Petersburger Berichte angewiesen, blieb mir vorläufig nichts übrig, als alle augenblickliche Niedergerichtigkeit abzuschütteln und den weiteren Verlauf der Dinge geduldig abzuwarten. In den nächsten Tagen bereits erweckte eine unscheinbare Nachricht in den „Wirschewije Wjedomosti“ die wohl begründete Hoffnung, daß es mit der „furchtbaren Niederlage“ und der „wilden Flucht“ der Deutschen doch wohl so schlimm nicht sein könne. Ich las, deutsche Offiziere hätten auf dem Rückzug in den Wäldungen eines polnischen Herrenhofes eine Treibjagd veranstaltet und 150 Hirsche und Hehe zur Strecke gebracht. Und wieder einige Tage später lief mir ein guter Bekannter, Unteroffizier im russischen 2. Garde-Schützen-Regiment in die Hände, der mir erzählte, sein Regiment habe nach den bisherigen Feststellungen bei dem „glorreichen Siege“ 97 vom Hundert seines Bestandes verloren und müsse in Petersburg vollständig neu gebildet werden. Ich war beruhigt.

In der Hauptstadt wurden bald nach Eintreffen der „Siegesnachricht“

wilde Siegesfeste gefeiert.

Der Hauch steigerte sich, als Nikolai Nikolajewitsch mit der Geißte des großen Feldherrn erklärte, die erste Periode des Feldzugs sei nunmehr beendet. Glückwunschtelegramme liefen ein, von denen ich, das des Königs von Montenegro in wörtlicher Heberhebung mitteile:

In des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch Kaiserliche Hoheit, erlauchter Höchstkommandierenden des russischen Feldheeres. Aus der Tiefe meines Herzens beglückwünsche ich Eure Kaiserliche Hoheit zu dem großen Siege, den die russische

Armee unter Ihrer genialen Führung über den Feind des Slawentums davongetragen hat. Die Vorführung hat mir vergönnt, am Ende meiner Tage den Traum meines Lebens verwirklicht zu sehen. Stolzer als je zuvor fühle ich als Feldmarschall der herrlichen russischen Armee mit. Die Mitteilung Eurer Kaiserlichen Hoheit, die ich durch einen Erlaß meiner Armee bekanntgegeben habe, ist von ihr mit freudigen erhebenden Gefühlen aufgenommen worden und gibt ihr neue Begeisterung zum Kampfe, den wir um ein so hohes Ziel führen. Nikolai.

Kein Wunder, daß unter solchen Einwirkungen der Laune in Petersburg aufs höchste stieg. Dankgottesdienste fanden in allen Kirchen statt; vom Geschäftshaus der „Nowoje Wremja“, dem größten Petersburger Heblblatt, wo auch der ewig schmachtvolle Sturm auf die deutsche Volkschaft gleich zu Anfang des Krieges seinen Ursprung genommen hatte, setzte sich ein Gausel mit Fahnen in Bewegung, der lawinenartig anwuchs.

Hunderttausend wälzten sich

unter immer erneuten Hurrarufen den Newski-Prospekt entlang. Von Zeit zu Zeit geriet die Menge in förmliche Ekstase. „Auf die Knie! Auf die Knie!“ schrie man. Dann zog man vor die Gesandtschaftsgebäude der Bundesgenossen, vor denen gewaltige Demonstrationen stattfanden. Als die Führer der Massen den Weg zur deutschen Botschaft einschlugen, deren zertrümmerte Fenster und Portale mit Brettern vernagelt sind, wurde der Zug durch die Polizei abgelenkt.

In diesen Tagen erschien der Ausweisungsbefehl des Petersburger Stadthauptmanns, der auch mich älteres, nicht mehr dienstpflichtiges Semester aus dem heiligen Rußland hinauswarf. Wie in meinem Leben war mir in „Rauschmuth“ so angenehm wie dieser. Als ich von einem alten Geschäfts- und Sportsfreund, gebornem Engländer, naturalisiertem Russen, Abschied nahm, drückte er mir wiederholt teilnahmstoll die Hand. „Du tust mir leid, Wassili Carlowitz“, sagte er zu mir, „daß Du nun in Deinem Vaterlande einem solchen Schicksal entgegengehst. Ihr werdet baldig zermalmt werden.“

„Qui vivra verra“ (Wer's erlebt, wird's sehen), sagte ich in der Sprache meines Bundesgenossen zu ihm. „Und Du kennst Deutschland nicht und seine Kraft. Vielleicht sieht sich auch die ganze Geschichte von Berlin aus etwas anders an. Leb wohl!“



# Was der Krieg bringt.

## Der russische Einfall in Ungarn.

Zum zweitenmal sind mit dem Vorrücken der Russen in Galizien russische Truppen auch über die Karpathen gezogen und in Ungarns Ebene eingebrochen. Einige sind schon wieder zurückgeschlagen; andre versuchen noch, das letzte Stück ungarischen Bodens besetzt zu halten.

Es wird also nicht viel werden aus der russischen Invasion Ungarns, von der namentlich italienische Blätter geträumt haben. Sie stellen sich den Gang der Ereignisse so vor: Starke Reitermassen mit reitenden Batterien und Maschinengewehrabteilungen sollten die Karpathen überschreiten, die ungarische Ebene überfluten und dem Laufe der Theiss folgend bis Budapest vordringen. Also ein Raub nach dem Muster des südamerikanischen Reiterführers Stuart. Wie dieser zu verschiedenen Malen weit in das unterste Gebiet vordrungen, die rückwärtigen Verbindungen durchgeschritten, Magazine und Depots aufgehoben, Eisenbahn- und Telegraphenlinien zerstört und Furcht und Schrecken im Rücken der Unionsarmee verbreitet hatte, so sollten die berüchtigten russischen Reiterchwärme ein Aehnliches in Ungarn vollbringen.

Den richtigen Führer und die richtigen Truppen vorausgesetzt, liegt so etwas nicht außerhalb der militärischen Möglichkeiten. Im Russisch-Türkischen Kriege hat Gurko eine derartige Unternehmung im Balkan ausgeführt, hat Rumelien durchstreift und ist bis an den Schipka gelangt. Erst das Herbeiziehen Suliman-Paschas mit einem kriegerischen türkischen Heere hat ihn auf den Schipka und ins Balkangebirge zurückgejagt. Was Gurko im unwegsamen Balkan gelangen, mußte nach italienischer Öffnung in den wegerreicheren Karpathen doch möglich sein.

Zurzeit führen fünf Bahnlinsen von Galizien über die Karpathen nach Ungarn, von denen eine sogar zweigleisig angelegt ist. Die erste kommt von Neu-Sandez an der Dunajz und mündet in Ungarn bei Eperies. Die zweite, die doppelspurige, führt von Canok bzw. Przemysl nach Humanna. Die dritte verbindet über den Ujsofpaß Turka mit Ungvar. Die vierte geht von Straj nach Munkacs. Und die fünfte endlich läuft von Kolomea nach Sziget. Diese fünf Schienenwege entsprechen zugleich eine gleiche Zahl von Straßen, die für Truppen gangbar sind. Dazu kommen noch zwei weitere Pässe, die zwischen der erst- und zweitgenannten Bahnlinie liegen und gleichfalls für Truppen passierbar sind. Der eine führt von Larnow im Distrikt aufwärts über den Höhenkamm nach Vartfeld und dann weiter nach dem schon genannten Eperies. Der andre, der Dunkelbach, mündet westlich von Humanna bei Baragana in die Theiss. Die höchste Höhe, zu der sich diese Bahnlinsen, Straßen und Pässe erheben, beträgt rund 350 Meter.

Dem russischen Heere sind sie nicht unbekannt. Ein Teil von ihnen ist schon einmal von russischen Truppen überschritten worden und zwar zu einer Zeit, da die Verbindungsverhältnisse noch lange nicht so günstig lagen. Als beim ungarischen Aufstand Kaiser Alexander I. seine Russen den bedrängten Oesterreichern zu Hilfe schickte, hat ein großer Teil des russischen Hilfshers von Galizien aus seinen Weg über die Karpathenpässe genommen. Sowohl der Dunkelbach wie der Weg über Vartfeld und Eperies sind von ganzen Korps begangen worden. Allerdings nicht im Winter, sondern zur Sommerzeit. Aber 1877/78 hat man es auch fertiggebracht, über den verschneiten Balkan hinauszukommen.

Aber bei allen diesen Möglichkeiten darf eins nicht vergessen werden. Alle diese Bedrohungen Ungarns bekommen erst dann eine entscheidende Bedeutung, wenn sie mit einer Truppenmacht von entsprechender Stärke unternommen werden. Bis dahin haben sie nur sekundären Wert. Neben der Tragweite ihres Erfolgs fallen die Würfel nicht an Ort und Stelle, sondern dort, wo an entscheidendem Punkte, d. h. eben bei der Hauptmacht, die Schlacht ausgetragen wird. In ungarischer Hinsicht fiel in sich zusammen, je näher der erste deutsch-österreichische Vormarsch in Russisch-Polen vor die Tore Warschens rückte. Die zweite Invasion unterliegt demselben operativen Gesetz. Ihr Schicksal wird in Russisch-Polen entschieden.

Gesperrt dem Gang der Ereignisse in Russisch-Polen ist denn auch schon ein Teil der russischen Armee über die Karpathen zurückgewichen. Die übrigen werden folgen.

## Bedrohung der Warschauer Bahn.

Einem christlichen Blatte wird nach Meldung der „Sov. Ztg.“ aus London telegraphiert:

Der deutsche Feldzugsplan bezweckt unzweifelhaft, die quer durch Polen laufende große Hauptbahnlinie von Gnesen nach Warschau zu erreichen. Sodas ist, strategisch gesehen, wertlos. Die Eisenbahn sei jedoch für die Heranzuführung von Proviant für die russische Heere äußerst wichtig. Die Deutschen rücken auf drei parallelen Straßen gegen die Eisenbahn vor. Somit die deutschen Truppen in Lodz stehen, sind sie nur noch 25 Kilometer von dieser wichtigen Hauptbahn entfernt.

In Petersburg erwähnt man immer noch nicht die Eroberung von Lodz durch die Deutschen. Die letzten offiziellen, am Sonntag ausgegebenen Berichte erzählen nur, daß die deutschen Truppen zurückgeschlagen wurden und die russischen Korpsparaden wüthen sich auf lange Belagerungen der Festungen beschränken, die die deutschen Grenzer in der Stadt angriffen haben, wo man ohne Heizung

und Lebensmittel ist und darum sowohl durch Hunger wie Kälte Qualen erleidet. Im großen und ganzen herrscht allgemeine Verwirrung über die wirkliche Stellung auf dem Kriegsschauplatz in Polen. —

## Der österreichische Bericht.

Vom Mittwoch abend wird amtlich aus Wien gemeldet: „In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe im westlichen und im südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Petrikau scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 russische Gefangene. Weiter nördlich setzten die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.“ —

## Einschließung von Batum.

Der amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers meldet vom 10. Dezember: „Eine Grenzabteilung besetzt im Kaukasus Taoukherd im Norden von Olty. Unsere an der Grenze von Akerbidshan operierenden Truppen rücken bis Somah und Dzhart im Osten des Wilajets Man vor.“

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Konstantinopel über die bevorstehende Einschließung von Batum geschrieben: „Die Besetzung von Geda durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung Batums von der Landseite. Geda liegt südlich von Batum am Fluße Kaban, der in den Tschorok mündet, und beherrscht die Straße nach Adalaki, so daß Batum nunmehr vom Innern des Landes abgeschnitten ist. Die türkischen Truppen haben alle Batum umgebenden Höhen und Pässe zwischen Bordschika, Maradit und Matschal besetzt. Die Verbindungen der Russen zwischen dem oberen und unteren Teil des Tales von Adschara sind abgeschnitten. Versuche der Russen, südlich von Batum Truppen zu landen, wurden vereitelt, ebenso der Versuch, den auf den Höhen des Adscharatals umzingelten russischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Die zu diesem Zweck entsandten russischen Kavallerie- und Infanterieabteilungen wurden mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen.“

Auch im südlichen Teile des Tschorokgebietes haben die Türken Fortschritte gemacht und bei Arwin gelegenen Ort G. besetzt. In Tbilisi haben die türkischen Truppen Kaschan genommen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen keine Nachrichten vor.“ —

## Saten der „Emden“.

Nach einem Reuter-Telegramm hat einer der gefangenen Offiziere der „Emden“ folgende Einzelheiten berichtet:

„Einige Wochen vor dem Untergang war die „Emden“ von jeder Verbindung mit der deutschen Regierung abgeschnitten und konnte sich nur durch aufgefangene Funkensprüche orientieren. Auch an Bord der gefaperten Schiffe gefundene Zeitungen dienten zur Information. Den darin mitgetheilten Schiffsnachrichten entnahm sie die Abgangzeiten der Schiffe und legte sie dann an einem bestimmten Punkte, den die Schiffe passieren mußten. Die „Emden“ hätte nach verschiedenen Passagierdampfern kapern können, tat es jedoch nicht, mit Rücksicht auf die Frauen und Kinder an Bord.“

Die von der englischen Presse verbreitete Nachricht, daß die „Emden“ den russischen Panzerkreuzer „Zemischul“ unter japanischer Flagge angegriffen habe, ist natürlich erfunden. Die „Emden“ war in der That ein deutsches U-Bootboot, das sich in der Nähe von Batum versteckte und von dort aus Angriffe auf russische Schiffe unternahm. Die „Emden“ hatte keine Waffen an Bord. Als die „Emden“ an die „Zemischul“ nahe genug herankam, eröffnete sie sofort das Feuer auf sie und beendete ihr Vernichtungswerk mit zwei gutgezielten Torpedoschüssen.“

Der Offizier der „Emden“ erzählt weiter, daß die Kapitäne der gefaperten Dampfer in der kühnsten Weise suchten, namentlich einer, dem von den Behörden berichtet worden war, daß die „Emden“ mindestens 2000 Meilen von Kolumbo entfernt sei, und der 1 Stunde darauf gefapert wurde.

Als die „Emden“ schließlich bei Keeling Island von der „Eden“ angegriffen wurde, wußte sie nicht, daß die australischen Transporter in so unmittelbarer Nähe waren. Sie glaubte, daß sie mindestens zwei Lagerstätten entern könnte. Der Offizier erklärte auch noch, er bedauere außerordentlich, daß sie nicht gewußt hätten, daß die australischen Transporter so nahe gewesen seien, noch wären sie früher darauf losgegangen, auch wenn sie gewußt hätten, daß die Allge Vernichtung ihrer war.“ —

## Waffenstillstand zu Weihnachten?

Der Papp hat nach einer Meldung aus Rom für die Weihnachtszeit einen allgemeinen Waffenstillstand angesetzt. Es soll sich zunächst nur darum handeln, die in Betracht kommenden Regierungen zu fragen, wie sie sich zu einer solchen Anregung stellen würden. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß das russische Weihnachtsfest nicht mit dem der übrigen Staaten zusammenfällt, und daß die Türken, die im heiligen Krieg stehen, bekanntlich

Weihnachten überhaupt nicht feiern. Fraglich ist es auch, ob die verschiedenen Seeresleitungen bereit sein werden, auf die Anregung des Papstes einzugehen, denn der Krieg kennt keine sentimental Bedenken.

Aber auch im Kriege bleiben wir alle — Deutsche, Franzosen, Engländer und Russen — Menschen mit menschlichen Empfindungen. Was uns dieses Weihnachten bringen wird, ist nicht auszusprechen. Welche Feldpostbriefe werden wieder nach Hause flattern, wie damals zu Weihnachten 1870, als Major v. Kretschman im Dezember den Seinen schrieb:

Könnte ich doch heute, und wär's nur für Minuten, zu Euch huschen. Hier ist's fürchterlich kalt, und noch viel mehr — einsam. Welche Opfer kostet dieser Krieg — und dies hier ist das Kleinste. Wir haben uns gestern einen Tannenbaum ausgesucht, heute sünden wir ihn an und verlosen allerhand Kleinigkeiten, welche in Orleans für unheimliches Geld gekauft wurden.

Wie es heute innerlich in mir aussieht, davon zu sprechen erlaß mir. Gott gebe bald ein Ende für diesen Krieg!

So werden am 24. Dezember 1914 Millionen empfinden, und in der großen Gemeinschaft dieses Gefühls wird zwischen Freund und Feind kein Unterschied sein. Nie hat die Vorkriegszeit vom Frieden auf Erden der Menschheit hohoboller ins Ohr geklungen, nie ward seit 2000 Jahren ein fürchterlicher Kampf gekämpft, nie ein trübteres Weihnachten gefeiert!

Die Anregung des Papstes trifft uns durch die Gefühle, die sie weckt, wie ein körperlicher Schmerz. Dem Soldaten wird aber am 24. Dezember im Waffenlärm, der jedes Denken auslöscht, vielleicht noch wohler sein als in einer Feiertagspause, in der er seinen Gedanken überlassen bleibt. Einer der fürchtbarsten Widersprüche der menschlichen Natur tut sich belastend vor uns auf, und wir haben statt einer Lösung für die Gegenwart doch nur eine Hoffnung für die Zukunft! —

## Nach dem Sturmangriff.

Ein Magdeburger Wehrmann, der bei einem Sturmangriff im Westen schwer verwundet ist, schildert in einem Brief an seine Familie die Ergebnisse, die er während und nach dem Sturm auf dem Schlachtfeld hatte:

„Wie durch ein Wunder dem Tod entgangen, drängt es mich, Euch erst einmal ausführlich die Schrecken des Krieges zu schildern. In meinem letzten Briefe hatte ich ja die Arbeit an den Schützengräben geschildert. Wir sind ununterbrochen von Sonntag früh 3 Uhr bis Donnerstag morgen 6 Uhr im Schützengraben gewesen. Was dies den Körper angeht, könnt Ihr Euch nicht denken. Geistig und körperlich kommt man herunter.“

Vollständig nervös wird man von den ewigen Pfiffen der Granaten und Schrapnelle, dem Rattern der Maschinengewehre und dem Zischen der Flintenkugeln.

Wir waren darum froh, daß wir 4 Tage Ruhe in A. haben sollten. Aber es sollte anders kommen. In A. hatten wir uns gerade in unserer Schanze häuslich eingerichtet. Ich hatte Schnürschuhe angezogen, als auf einmal einer angepörselt kam und sagte, es wäre Alarm, in einer halben Stunde sollte das Bataillon marschbereit sein. Ich sagte die Sache erst als Scherz auf, als ich aber vorkam in die Schanze, sah ich den Trübel. Nun ging es aber schnell. Schuhe aus, Stiefel an, Mantel gezollt und — es wurde noch geschafft. Nun waren wir gespannt, was kommen sollte. Denn uns war es nicht angenehm, aus unserer Ruhe gestört zu werden.

Plötzlich hieß es, es geht an die Franzosen. Wir sollten einen Sturmangriff auf die französischen Stellungen

unternehmen. Wir setzten uns in der Richtung M. in Bewegung. Vor M. hatten wir bereits den ersten Verwundeten. Nun müßt Ihr Euch das Schlachtfeld denken. Die Franzosen in Schützengräben, dahinter ihre Artillerie, welche das Feld übersät. Dazu Mars Wetter. Als wir in unserm Schützengraben einrückten, war die erste Staffel bereits heraus und wir mußten hinterdrein. Einige hundert Meter ging es noch gemächlich, es wurden noch Wige geriffen. Aber bald wurde es anders, unsere Reihen wurden dünner, die Kugeln pflügen uns nur so um die Ohren und die Schrapnelle krepelten um uns herum. Plötzlich bekam auch ich mein Teil. Wir machten einen neuen Sprung, und plötzlich erhielt ich einen Schlag am rechten Unterkörper, daß ich vor Schmerz eine richtige Rechtswendung

ausführte. Ich glaubte im ersten Augenblick, das Bein war fortgeschlagen. Ich warf mich hin und rief nach Sanitätern. Aber kein Sanitäter war zu finden. Ein Kamerad, der nachgecilt kam und den ich anrief, legte mir dann einen Nothverband an. Aber wie ich herausgestellt hat, hat er wohl die Einschnürung, aber nicht die Aushöhlung verbunden. Ich danke ihm für den Liebesdienst, dann eilte er weiter. Nun fing mein Leiden erst richtig an, ringsherum das Einschlagen der Geschosse, so daß man immer glaubte, den Rest zu erhalten. Dazu das Jammern der Verletzten! Meine Lieben, es war einfach zum Verzweifeln. Als die Dunkelheit eingetreten war, versuchte ich mich mit Gemalt zurückzuziehen. Was ich hierbei ausgehalten habe, kann ich nicht in Worten ausdrücken. Ich trost nur in den Schützengräben in eine Deckung, wo ich noch mehrere Leidensgenossen

vorfand. Wir glaubten nun im Laufe der Nacht aufgefunden zu werden. Es kamen auch verschiedene Offiziere durch, welche versprachen, für Abholung zu sorgen. Aber sie blies aus. Als der Morgen dämmerte, fing das französische Artilleriefeuer wieder an. Ich raffte nochmals alle Kraft zusammen und schleppte mich mit einer gefundenen Latte stückend nach M. zurück. Unter großen Qualen langte ich dort um 8 Uhr an. Ich wurde im Schloßkeller unter-



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 289.

Magdeburg, Freitag den 11. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

## Die Regimentszeitung im Felde.

„Nun haben wir uns hier an der Dose für den Winterfeldzuge eingebaut. Es ist eine ganze Stadt entstanden, wo unser Regiment liegt, eine Stadt mit City und Vororten. Wir liegen natürlich draußen im Proletarierviertel. Man kommt dahin, wenn man von C. aus an der Batterie 3 vorbeigeht und sich dann rechts hält. Dann führen schon Wegweiser nach unserm Dorfe hin. Gleich vorn stößt man auf große Mietkasernen, langgestreckt und niedrig, die Nase darf man nicht hoch tragen, wenn man hinein will.

**Komfort gibt es recht wenig.**

Höchstens ist hier und da zum Schmuck, wie an allen Häusern, die Trümpfmaske, ein französischer Ausbläser (nicht freipiertes Schrapnell) über dem Tor aufgestellt. Drinnen trennt ein langer Balken Flur vom Schlafraum, in dem die Bewohner geschichtet wie die Springe kampieren. Ganz vorn, dicht hinter dem sonderbar gezackten Dorfwall liegen kleinere Hütten, „die mit Ecken, alten Pfannen und mit Brettern überdacht“ sind.

Aber auch in unserer Faubourg, schreibt ein Hamburger Buchdrucker und Parteigenosse dem „Echo“, findet sich ein Viertel für feinere Leute. Das ist die Hamburgstraße. Da gibt es Villen, die sogar Fenster und Schornsteine haben und der erstaunte Besucher wird in ihnen Seltsamkeiten wie Tische, Stühle, Matratzen, meistern bemerkt — sie müssen nach außen hin des Geschäfts wegen etwas prägen, schlafen aber doch auf plebejischem Stroh — bin ich jetzt zu Besuch und schreibe auf einem „Tische“, der aus meinen eignen Stelzen und einer Platte Kohlenleder gebildet wird.

Aber verweilen wir nicht lange in diesem doch etwas tristen Neste, dessen Straßen nicht eben gut gepflegt sind. Biegt man von der Hamburgstraße links ab, so geht man am schnellsten auf ländlichen Waldwegen über die Schrapnellwiese nach dem Zentrum von Deutsch-W. Durch die Hauptmann-Ritzler-Straße an der Reserve 4 vorbei erreicht man die Hauptstraße mit einer Menge Häuser, die die starkzählige Bevölkerung beherbergt. Amtsgebäude heben sich hervor, so die der Distriktsverwaltung, an deren Spitze Majoratsherren stehen, Fernsprechamt, Krankenhaus. Am Marktplatz interessiert besonders das Regierungsgebäude, wo der Gewaltige residiert. Respektvoll drückt man sich dort vorbei. Besser ist besser!

Unser Ziel ist

**die große Gemeinbedruckerei.**

Man erkennt sie leicht an dem roten Vorhang vor dem Fenster. Es ist ein gebiegener Bau. Nicht nach Landesfittie tief in den Boden eingegraben, sondern aus soliden Brettern mit richtigem Siebeldach gezimmert. Seine Bewohner sind sehr stolz auf

ihn. Das sind zwei lustige Burschen, die dort im „Kunsttempel Gutenberg“ die schwarze Kunst ausüben. Du kommst in einen Raum von knapp 3 Meter Länge und 2 Meter Breite. Der alte liebe Geruch von feuchtem Papier und Druckerwärme strömt dir entgegen. Sekstasten, Winkelhaken, Spannröhren, fertiger Satz, an den Wänden Druckproben von erlesenem Geschmack, in der Ecke die Notationsmaschine alias Gummiwalze, fertige Zeitungen, Manuskripte und was sonst zur Ausstattung eines solchen Kunsttempels gehört.

Das Unternehmen ist noch jüngeren Datums. Wie alles hier ruht es auf sicherer kommunistischer Grundlage. Und gerade dieses Unternehmen zeigt, wie die Individualität sich im Rahmen der sozialen Organisation ausleben kann. Der Unternehmungsgelust und das Organisationstalent einzelner nutzte die Kräfte der Allgemeinheit zum gemeinen Besten aus. Man höre die Geschichte:

Sieht da im Schützengraben bei obligatem Geschützdonner ein Gespan Gutenbergjünger bei der Lektüre des „Korrespondenten“ und erfährt, daß irgendein Landwehr-Bataillon eine **Feldzeitung gegründet**

hat. Warum soll das hier nicht auch möglich sein? Ein Plan wird entworfen und dann damit die Instanzentreppe hinauf. Bis zum Major findet er seiner Abenteuerlichkeit wegen Weisfall, aber woher das Material nehmen? Freund Gustav ist nicht verlegen. Er weiß bestimmt, daß in N. eine Druckerei ist, dort kann man holen, was man braucht. Bwar war er nie in N., aber warum soll es dort keine Druckerei geben?

Ausgerüstet mit einem Requisitionsschein geht es am andern Tage los. Aber, o Pech, man läuft dem Gewaltigen in die Hände. Was, Zeitung gründen? Unsinn! Zurück, marsch, marsch! Doch welcher tapfere Soldat läßt sich einschüchtern? Am andern Morgen geht es im Duftern los. In N. ist die Imprimerie bald gefunden, aber siehe, am Tore prangt das Schild: „Beschlagnahmt. Das Generalkommando.“ Hin zum Kommando, eine Geschichte erzählt von einigen Kleinigkeiten, die das Regiment gerade notwendig braucht, und die Erlaubnis ist erteilt. Und nun packen die beiden Heiden vom Winkelhaken zusammen, was irgend geht: drei Kisten Schrift, Walze, Farbe, Rahmen, Papier u. a. m. Ein Karren wird dazu requiriert und dann auf den Heimweg, nicht ohne daß vorher der Weinteller einer **Division unterworfen** worden wäre.

Bei der Wache vor der Stadt wird halt und ein kleiner Plausch gemacht und dertweilen wirft ein Wagen einer Munitionskolonne **den ganzen Karren um.**

Mit drei Kisten Schrift zogen die beiden ab, mit einem Reß voller Zwiebelstücke kamen sie an. Es war bald gesäubert. Zwei neue

Meisen nach N. vervollständigten die Ausrüstung, so daß nun an Schrift vorhanden ist, was man braucht: Petit, Korpus, Cicero. Die Zeitung konnte gegründet werden. Ein Kriegsmunitionler, so ein Doktoraspirant, war Verleger. Zeitgemäß bekam sie den Titel:

„Surrah“

**Kriegszeitung des Infanterie-Regiments „Bremen“ Nr. 75.**

Sie erscheint wöchentlich mehreremals und bringt die noch warmen offiziellen Meldungen vom Kriegsschauplatz. Ein starkes Bedürfnis wurde dadurch befriedigt, denn bisher waren wir hinter der Geschichte, die wir selbst mitmachen, recht lange hinterher. Sind große Siege, wie die von den 40 000 und 60 000 gefangenen Russen zu melden, so erscheinen Extrablätter. Allmählich wird ein Unterhaltungsblatt herausgegeben. In dem arbeitet das ganze Regiment mit. Kaum weiß die Redaktion die

**Plut dichterischer Erzeugnisse**

sicher in die Spalten zu leiten. Kriegers Lust und Leid in glatten und holprigen Versen — letztere haben freilich das Übergewicht — leben darin. Erlebnisse werden erzählt, hin und wieder eine kleine Aufmunterung, eine harmlose Verpöpfung seiner selbst und anderer. So ist die Zeitung ein Spiegel des Lagerlebens und eine Freude für alle. Ein Spiegel auch der Geistesverfassung, wie sollte sonst z. B. Heines Hymnus unmittelbar vor ein Gedicht „Deutsche Brüder“ nach der Weise „Heil dir im Siegertranz“ zu stehen kommen? Ob sich's Heine wohl träumen ließ, daß er je in eine Kriegszeitung käme?

Nun darf freilich kein Fachmann seine kritischen Blicke über unsere Kriegszeitung gleiten lassen. Schopenhauer hatte recht mit seiner Mut auf alle Fachleute, und wir verlangen von diesen kategorischen Respekt vor dieser Schöpfung trotz aller ihrer Mängel. Denn hier wie im ganzen Kriege gehören, wir zitieren nach der Kriegszeitung,

**„unvorhergesehene Scevierigkeiten und Zwischenfälle zum regelmässigen Betrieb.“**

Was soll man anfangen, wenn sich im Karren nur 5 einsame w langweilten, die jetzt gewaltig schaffen müssen. Das v muß sie unterstützen. Das Deutsche braucht viele g wegen der Silben ge- und -ung. Da kommen die Paralelbous nicht mit, also muß das q einspringen; und mit dem h ist es auch schlimm. Aber man hilft sich, dem h wird der Boden ausgeschnitten und das schönste h ist fertig. Ab und zu muß eine Schriftart bei der andern austauschen. Aber wehe dem, der in unserer Zeitung nicht ein Glanzwerk schwarzer Kunst sieht. Er bekommt es mit dem ganzen Regiment einschließlich des inzwischen bekehrten Gewaltigen zu tun. Unsere Regimentszeitung ist uns so viel wert wie alle Speckpakete aus der Heimat. Wir wollen keine missen! —

## Was der Krieg bringt.

### Australien und der Krieg.

Unserm Newyorker Parteiblatt „New York Call“ wird vom 15. September aus Melbourne in Australien berichtet:

Als ein Teil des britischen Reiches befindet sich Australien gegenwärtig mit Deutschland und Oesterreich im Krieg, obwohl hier nicht ein Mensch die geringste Berechtigung für irgendeinen Kampf sehen kann. Die Meldung von der Teilnahme am Kriege kam überraschend und wie gewöhnlich waren wir unvorbereitet. Als Britannien in den Kampf eintrat, erbaten sich die „Patrioten, die das Mutterland lieben“, im Ueberchwang ihres Patriotismus, 20 000 Mann zu liefern. Natürlich wurde dieses Angebot angenommen. Seitdem aber die Einschreibungen im Gange sind, sind die Leute nicht sehr bemüht, rasch fortzukommen. Man erinnert sich des südafrikanischen Krieges und was danach kam. Das mag auch jetzt abschreckend wirken. Drei Wochen sind nun vergangen, seitdem man darauf ausgeht, die Leute einzufangen. Bisher ist es in ganz Victoria, das eine Einwohnerzahl von 1 250 000 hat, erst gelungen, etwa 2 000 Leute, also erst den zehnten Teil, anzumerben.

Der Krieg kam in einer schlechten Zeit. Der nördliche Teil von Victoria, fast ganz Neusüdwales und das ganze Südastralien sind von einer der größten Dürren heimgesucht, die bisher bekannt sind. Auf Zehntausenden Acres Landes ist die Saat nicht aufgegangen und dort, wo nach allerlei Mühen die Halme zu wachsen begannen, starben sie ab. Der Regenfall der Monate Mai, Juni, Juli und August erreichte bloß 75 Punkte in vielen Teilen der erwähnten Staaten. Auf diese Weise wurden die Schafe schlechter ernährt als sonst und die Wollerträge der Schur blieben dürrfziger und geringer als gewöhnlich. Die Schafe müssen nun mit Weide ernährt werden, viele sterben schnell.

Damit ist dem Wohlstand des Landes ein schwerer Schlag versetzt worden. Seitdem der Krieg erklärt ist, gingen die Lebensmittelpreise hier in die Höhe.

Dann griff das Parlament ein. Ein Gesetz regelte die Preise zuerst in Westaustralien, dann folgte auch Neusüdwales auf diesem Gebiet und schließlich Südastralien. Die Staaten, in denen die Arbeiter mitzureden haben, waren vorangegangen. In Victoria ging das Gesetz im Unterhaus schnell durch, nur das Oberhaus, das von den Reichern gewählt ist, machte Schwierigkeiten und verzögerte die Gesetzgebung. Um die Festsetzung der Verkaufspreise zu ermöglichen, wurde auch ein Gesetz eingebracht, das dem Wucher mit Lebensmitteln im Großverkauf steuern soll.

Einige deutsche Schiffe wurden hier beschlagnahmt. Nahe von Australien müssen Gefechte stattgefunden haben, weil in Sydney und Neusüdwales verwundete Soldaten gelandet wurden; man nimmt an, daß ein Angriff auf Deutsch-Neuguinea gemacht wurde. Davon erzählen jedoch die Zeitungen nichts. Man erfährt aber doch davon, weil Verwandte von getöteten und verwundeten Soldaten amtliche Verständigungen erhalten haben.

Wo unsere Flotte ist, wissen wir nicht; die Behörden schweigen sich darüber aus. So stecken nun auch wir im Krieg und in der Dürre, die Kosten für die Lebenshaltung steigen ungeheuer, viele Fabriken schließen. Man glaubt, daß, wenn die Bundeswahlen einmal vorüber sind, noch viel mehr Betriebe geschlossen werden. Die Arbeiter von Port Melbourne haben den Hausbesitzern erklärt, daß sie ihnen nur noch die halbe Miete zahlen, wenn die Not so weiter steigt.

So leidet auch Australien unter dem Kriege. —

### Von den Kämpfen bei Arras.

Folgenden Feldpostbrief eines Parteigenossen veröffentlicht der „Vorwärts“:

Unser bisheriges Quartier . . . haben wir schon seit dem 1. November verlassen. Den Armeebefehl des Kronprinzen von Bayern hast Du gewiß gelesen, und zu dieser Armee gehören wir.

Die Stellungen sind stark ausgebaut, mit allen Mitteln der Feldtechnik hat sich hier der Feind geschützt. Um solche Stellungen zu verteidigen, genügen wenige Soldaten, wenn diese durch eine gute Artillerie unterstützt werden. Das ist hier der Fall! Schwere englische Artillerie, Schiffsgeschütze, sehr weit tragend, werden oft unangenehm, denn die ver . . . . . Flieger kundschaften alles aus. Wenn es bei unserer Infanterie Mittag gibt und die Feldküche an die Schützengräben fährt, kommt es mit aller Macht, so daß oft die armen Kameraden in den zwei bis drei Tagen, die sie in den Schützengräben aushalten, nur einmal warmes Essen erhalten. Ein Glück für uns, daß wir noch Ablösungen vornehmen können. Unser Gegner kann es nicht mehr, und oft kommt es vor, daß Abteilungen feindlicher Soldaten mit Offizieren zu uns herüberkommen. Die Erschöpfung macht sie willenlos.

Unsre Arbeit besteht jetzt darin, für die Infanterie und Artillerie, die dem Gegner gegenüberliegt,

**Winterquartiere zu bauen.**

Da wird nun Holz, Eisenträger, Wellblech, Bretter in Mengen gefahren, um den Kermisern das Los einigermaßen bei dem jetzt schon einjerkenden Froste zu erleichtern. Ab und zu schießt dabei der Feind, ohne jemand zu treffen, denn er nimmt nur einen Teil der Ortsschaft, in der wir abladen müssen, unter Feuer. Wo nun geschossen wird, gehen wir zurück, obwohl man doch einmal was auf die Weide erhalten kann.

Bemerken will ich, daß der Engländer zut schießt, überhaupt ist wohl in diesen Kriege die Artillerie aller Länder, wenigstens hier im Westen, sich ebenbürtig.

In den Ortsschaften . . . ist alles in Trümmer, obwohl diese Orte noch 1½ Stunden von der Feuerlinie liegen. Hier sind unsere Reserve-Regimenter, welche die Ablösungen vornehmen. Diese wollen sich nun, was selbstverständlich ist, wohllich einrichten, in den Häusern schlafen, um ein Dach über dem Haupte zu haben; aber sie hatten die Rechnung ohne den Flieger gemacht. Denn kaum waren sie im Ort, als schon Granaten sausten, und das Wohnen ungemütlich machten. Meistens ist alles zerstört worden und wo noch ein Haus steht, wohnen Soldaten, als wenn nichts gewesen, trotzdem noch alle Tage einzelne Geschosse



das Dorf bestreichen. Wie man mir versichert, denken die Soldaten gar nicht daran, die Dörfer zu verlassen. Denn irgendetwas müssen sie bleiben und wo sie auch hinkommen schießt man.

Die Dorfbewohner sind fast alle geflohen,

verschiedene Frauen, die sich in den Keller geflüchtet, wurden durch einen Granatschuss getötet. Sie wollten ihr Heim nicht verlassen und mußten ihre Liebe mit dem Tode bezahlen. Alles, was man sieht, Jammer und Elend! Die Bewohner, wo man diese trifft, hungern und betteln um Brot. Man gibt das wenige, was man hat, oft noch weg, um später selber zu hungern. Ich sage Dir, der deutsche Soldat ist gut zu den Leuten, was mir oft Freude macht. Dasselbe sagt auch der Franzose. Ohne Scheu bittet man um Brot, auch oft um Tabak. Wie ich schon beobachtet, beginnt es bei der französischen Bevölkerung zu dünnern, wer ihr größter Feind ist, nämlich der Engländer. Denn dieser schon kein Haus, keine Ortschaft. Vermutet er nur Deutsche im Dorfe, genügt es für ihn, seine schwere Artillerie rufen zu lassen, was zur Folge hat, daß kein Stein auf dem andern bleibt und die Bevölkerung keine Heimstätte mehr besitzt. Dasselbe Gefühl beherrscht auch die deutschen Soldaten. Der

Franzose gilt bei uns als Rauerab,

nicht der Engländer. Es mag einen komischen Eindruck machen, die Feinde so zu klassifizieren; aber im Felde wird man von dem Gefühl beherrscht, die den Krieg verursachen, dabei schneiden die Engländer schlecht ab. Jeder weiß, wenn sie nicht wären, hätte der Krieg schon sein Ende erreicht, überhaupt wäre ein so großes Blutvergießen nicht zustande gekommen.

Die Ablösungen werden nur nachts vorgenommen. Auch in der größten Dunkelheit gibt's bei der Ablösung feindliches Feuer. Die Entfernung der einzelnen feindlichen Abteilungen und unserer Infanterie beträgt stellenweise nur 80 bis 100 Meter. Etwas, was noch nie dagewesen ist. Man ruft sich gegenseitig zu, ohne sich natürlich sehen zu lassen, denn sonst wird man unangenehm berührt. Seit dem 17. November haben wir Frost mit Schnee. In einzelnen Gärten blühen noch Rosen, was zum stimmungsstollen Kontrast wird; Rosen und Schnee! Stimmung erhält man hier nicht, die Nerven sind zu angespannt, um sich ungehört mit Mutter Natur beschäftigen zu können.

Hier in . . . wo wir wieder unser Heim aufgeschlagen haben, ist es ganz lieblich. Die netten, wohlhabenden

Bauernleute sind gut zu uns.

Wir erhalten alle Tage etwas Milch, eine Seltenheit im Kriege. Auch gab's schon frische Butter, die natürlich herrlich mundeht. Wie bei den Naturvölkern, so treiben auch wir Tauschgeschäfte. Wir geben Kaffee, Salz oder Knochen zu Bouillon und erhalten dann das obengenannte. Wenn die Fleischrationen sehr knapp ausfallen, gehen wir auf Raub aus, um ein Huhn oder Lämmchen, wenn es sein kann auch mehrere, in den Topf zu stecken. Man mag es beurteilen, aber „Not kennt kein Gebot“.

Mit der Feldpost sind wir immer noch unzufrieden. Von den zahlreichen Sendungen der 10-Pfennig-Pakete sind erst 20 bei der Kolonne angelangt. Diese befördert bekanntlich nicht die Feldpost, sondern die Feldintendantur. Bedenke, wir haben heute, wo ich diesen Brief schreibe, schon wieder den 22. d. M. und am 19. Oktober sind meine 10-Pfennig-Pakete abgeschickt worden, wovon ich noch nichts erhalten habe. Das Letzte, was unsere Frauen hingeben, um ihren Männern das Dasein im Felde zu erleichtern, wird seinen Zweck nicht erfüllen. Wir erhalten erstens nichts; denn es sind 4 Wochen, und zweitens wird die Schwarte verdoht sein, wenn wir das Glück haben, ein Paket zu erhalten. Unsere Freunde, die Presse, muß sich rühren, denn hier ist ein dankbares Feld. . . . Mit Interesse habe ich gelesen, daß der Reichstag im Dezember zusammentritt. Hoffentlich erfüllt er seine Aufgabe und sorgt für die durch den Krieg so schwer Betroffenen. Ein trauriges Weihnachtstest für sehr viele Familien heute schon, und was kann noch alles hinzukommen? . . .

## Ein Mann.

Roman von Camille Demoulin.

(56. Fortsetzung.)

Karlstadt verheiratet.

Grigol suchte die beiden Brüder in der Kirche auf. Sie fanden hinter einem Pfeiler, und während einer Weile ließen die drei die Köpfe zusammen. Da die Leute sich nach ihnen umzudrehen begannen, schloß er die Augen und sah, so oft diese geöffnet wurde, um einem neuen Ankömmling Einlaß zu gewähren.

Mit jedem Aufhören drang ein Tabaksqualm herein, der sich, als der Messerschneid das Räuchergeräth schwenkte, mit dem Dufte des Weibrauches vermischte. In dem wilden Chaos von Stimmengemisch, Stühlerücken, schlürfenden Schritten und klappernden Hosensträngen ging die dünne Stimme des Priesters fast gänzlich verloren.

Nun Angelte ein feines Mädchen: da ward es still, und der Priester breitete langsam die Hände aus. Dann freizogen alle Stühle gleichzeitig, und neuerlich begann ein Getöse, das diesmal gar nicht aufhören zu wollen schien. Kopf an Kopf, Arme und Schultern eng eingezerrt, strömte die Menge dem Ausgang zu, wo sie sich noch einmal zurückwarf, ehe sie sich nach außen ergoß. Die Brüder Gulotte blieben als Letzte auf dem Sockel zurück, in der Hoffnung, einen der Gayots ausfindig zu machen, ihre Blinde in das Menschengemisch bohrend. Manah gerandeter Rücken, manch schamloser Wams verhängend hinter den Türen der Schranken aber verlor sich hinter den Hecken. Doch die Gayots ließen sich nirgends blicken.

Sie gingen ins Wirtshaus. Rings um sie her füllten sich die Tische; es wurde eifrig gelacht, gespielt, gelüßt und geschrien, der Wein erregte die Köpfe. Doch die beiden Brüder blieben gleichgültig inmitten all dieses Lärmes und rauchten lässig ihre Zigarren.

Die Stunden verstrichen; die Gayots kamen noch immer nicht. Es war Mittagszeit. Sie verließen die Anreihe und schloßen einen Zugang ein, der unweit des Haupttisches

## Die Kosaken und das rote Kreuz.

Der „Lif. Allg. Ztg.“ wird mitgeteilt: „Mein Bruder, Regimentsarzt beim . . . Regiment, hatte in der Kirche zu Kossino einen Verbandsplatz eingerichtet. Es war am 15. Oktober als plötzlich eine Kosakenpatrouille sich der Kirche näherte und eindringend versuchte. Mein Bruder, dessen Brust schon seit einigen Wochen vorher das Eisene Kreuz schmückte, wehrte mit Hinweis auf das am Portal der Kirche angebrachte rote Kreuz, mit dem linken Arme die Einbringlinge ab, wurde jedoch auf 5 Schritte Entfernung von einem Kosaken in das linke Ellbogengelenk geschossen. Ich erwähne ausdrücklich den linken Arm, um den sich bekanntlich die weiße Binde mit dem roten Kreuz schlingt. Die Verwundung führte zur Amputation des linken Armes.“

So erliegen brave deutsche Ärzte, deren opfermutige Tapferkeit ihnen gebietet, auch im dichtesten Kugelregen hilfsbereit zu sein, der Nichtachtung des roten Kreuzes durch die Kosaken! —

## Der tote Soldat.

Altes Volkslied.

Auf ferner, fremder Lue,  
Da liegt ein toter Soldat,  
Ein ungezählter, vergehner,  
Wie brav er gekämpft auch hat.

Es reiten viel Generale  
Mit Kreuzen an ihm vorbei,  
Denk keiner, daß der da liegt,  
Auch wert eines Kreuzes sei?

Es ist um manchen Gefallnen  
Viel Frag' und Jammer dort,  
— Doch für den armen Soldaten  
Gib's weder Tränen noch Wort!

Doch fern, wo er zu Hause,  
Da sitzt beim Abendbrot  
Ein Vater voll banger Ahnung  
Und sagt: „Gewiß, er ist tot!“

Da sitzt eine weinende Mutter  
Und schluchzet laut: „Gott helf!“  
Er hat sich angemeldet:  
Die Uhr blieb stehn um elf!“

Da starrt ein blaßes Mädchen  
Hinaus ins Dämmerlicht:  
„Und ist er dahingestorben,  
Meinem Herzen stirbt er nicht!“

Drei Augenpaare schiden,  
So heiß es ein Herz nur kann,  
Für den armen toten Soldaten  
Ihre Tränen zum Himmel himan.

Und der Himmel nimmt die Tränen  
In einem Wölkchen auf  
Und trägt es zur fernem Lue  
Simüber im raschen Lauf.

Und gießt aus der Wolke die Tränen  
Auf's Haupt des Toten als Tau,  
Daß er unbeweiht nicht liege  
Auf ferner, fremder Lue.

Johann Gabriel Seidl.

## Verlustliste Nr. 97.

Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 2. 1. Bataillon.

Noordende und Brodfeinde vom 8. bis 13. 11. 14.

1. Kompanie: Offiz.-Stellb. Willi Schulze, Wolmirsdorf, leichtw. Feldw. Karl Schelle, Magdeburg, leichtw., bei der Truppe. Uffz. Albert Bierhahn, Gr.-Ottersleben, leichtw. Erj.-Res. Otto Große, Schweinitz, leichtw. Wehrm. Adolf Frank, Magdeburg, leichtw. Wehrm. Wilhelm Reicher, Stahfurt, leichtw. Gefr. Albert Schmidt, Bernsdorf, leichtw. Wehrm. Reinhold Kaborke, Magdeburg, leichtw. Wehrm. Wilhelm Wehling, Lötteritz, leichtw. Wehrm. Karl Schneider, Malbe, leichtw. Erj.-Res. Wilhelm Richter, Neuhaldensleben, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Willi Alter, Halberstadt, leichtw. Erj.-Res. Erich Schopf, Magdeburg, vern. Wehrm. Hermann Korfiedt, Stahfurt, durch Unfall leicht verletzt. Wehrm. Willi Drehtopf, Halbe a. d. E., durch Unfall leicht verletzt.

2. Kompanie: Erj.-Res. Germ. Lasse, Gunkleben, schwerw. Wehrm. Otto Sattler, Gatersleben, schwerw. Wehrm. Willi Schlegel, Magdeburg, schwerw. Wehrm. Willi Westphal, Bledendorf, vern.

3. Kompanie: Offiz.-Stellb. Oskar Nord, Groß-Salze, schwerw. Wehrm. Wilh. Garms, Halberstadt, vern. Erj.-Res. Richard Penning, Stahfurt, vern.

4. Kompanie: Offiz.-Stellb. Richard v. Sackewitz, Magdeburg, leichtw. Wehrm. August Wejemann, Stahfurt, leichtw. Wehrm. Ernst Finte, Langenweddingen, schwerw. Wehrm. Emil Jahn, Fernersleben, schwerw. Wehrm. Franz Rühert, Watternterburg, leichtw. Gefr. Walter Reischlag, Stendal, vern.

Kaiser-Franz-Garde-Granadier-Regiment Nr. 2, Berlin.

5. Kompanie: Vizefeldw. Friedrich Schaumburg, Salzwedel, leichtw.; Res. Willi Bremer, Gr.-Alpenburg, leichtw. 6. Kompanie: Res. Ernst Schwiager, Magdeburg, leichtw. 7. Kompanie: Res. Richard Wegener, Druyberge, tot; Wehrm. Wilhelm Bühl, Windfelde, leichtw.

3. Garde-Regiment, Berlin. 4. Kompanie: Gren. Oskar Thiede, Halle, vern.

Garde-Jäger-Bataillon, Potsdam. 4. Kompanie: Jäger Alexander Holz, Tschepfen, schwerw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20, Wittenberg. 1. Kompanie: Rusl. Kurt Nordmann, Nischersleben, leichtw. 5. Kompanie: Rusl. Michael Bientel, Schönhausen, schwerw.; Freiw. Gust. Müller, Wolmirsdorf, leichtw. 6. Kompanie: Freiw. Erich Niemann, Gdmersleben, tot; Res. August Probdöl, Magdeburg-E., leichtw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30, Gelsbern. 2. Kompanie: Res. Richard Berner, Hornhausen, schwerw.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Meck. 11. Kompanie: Offiz.-Stellb. Rudolf Dräger, Verfaul, schwerw.

Infanterie-Regiment Nr. 75, Bremen. Berichtigung: Uffz. b. Res. Arno Kahlow (6. Kompanie), Magdeburg, bisher vern., ist tot; Res. Otto Schulz (8. Kompanie), Stendal, bisher vern., zur Truppe zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 76, Hamburg. Berichtigung: Res. Hermann Radde (11. Kompanie), Barleben, bisher vern., zur Truppe zurück.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 78, Celle. 8. Kompanie: Wehrm. Wilhelm Börner, Abendorf, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 92, Braunschweig. 1. Kompanie: Offiz.-Stellb. Karl Schönian, Schönebeck.

Granadier-Regiment Nr. 110, Mannheim. 8. Kompanie: Gren. Ernst Perlich, Abensleben, vern. 11. Kompanie: Uffz. b. Res. Otto Heule, Thale, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 172, Neubreisach. 9. Kompanie: Gefr. Heinrich Schilling, Burg, schwerw. 12. Kompanie: Uffz. Johann Jahn, Magdeburg, bisher vern., ist im Laz.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, Spandau. 7. Kompanie: Gren. Paul Oeter, Stendal, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224, Weimar. 1. Kompanie: Rusl. Rudi Eulenstein, Stahfurt, tot. 4. Kompanie: Uffz. Gustav Zimmer, Magdeburg-N., vern.; Freiw. Gustav Wenzel, Magdeburg, vern. 5. Kompanie: Freiw. Hermann Niebhausen, Hornhausen, leichtw.; Freiw. Kurt Herbst, Gernisch, vern. 9. Kompanie: Res. Ernst Miße, Dörsen, vern. 11. Kompanie: Freiw. Otto Böge, Barby, leichtw.; Freiw. Alfred Oger, Derschland, tot. 12. Kompanie: Freiw. Otto Teichmann, Mahndorf, leichtw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 10, Goslar. Berichtigung: Jäger Gustav Bartels (1. Komp.), Osterwieck, bisher vern., ist tot.

Feuertanz-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 11, Diederhofen. Uffz. Friedrich Germ, Wollin, leichtw.

Ersatz-Kavallerie-Regiment der 4. Landwehr-Division. Ersatz-Eskadron: Vizewachtm. Friedrich Kitzel, Dolle, in Gefangenschaft.

1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin. 6. Batterie: Kan. Otto Holz, Tangermünde, leichtw.

Pionier-Regiment Nr. 19, Straßburg i. E. 2. Reserve-Kompanie: Gefr. Hermann Krehmann, Dreikönigen, leichtw.; Pion. Robert Müller, Quedlinburg, leichtw.; Pion. August Flemming, Quedlinburg, leichtw. 4. Feld-Kompanie: Uffz. Richard Klähn, Quedlinburg, leichtw.

Pionier-Regiment Nr. 29, Posen. 1. Feld-Kompanie: Pion. Walter Büchel, Stahfurt, leichtw.

## Bayrische Verlustliste.

22. Infanterie-Regiment, Zweibrücken. 7. Kompanie: Res. Karl Däuber, Halberstadt, schwerw.

3. Infanterie-Regiment, Augsburg. 1. Kompanie: Uffz. und Hilfschob. Hermann Niebach, Halbe a. E., leichtw. 4. Kompanie: Gefr. Fritz Wellner, Barthe b. Salzwedel, vern.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6. 9. Kompanie: Inf. Johann Fragner, Magdeburg, vern. 10. Kompanie: Inf. Hermann Lemmig, Halberstadt, vern.

Gofes zur Landstraße führte. Ostentativ stellten sie sich vor dem weit geöffneten Tor auf und zuckten verächtlich die Achseln, die Blinde dem Hofe zugewandt. Nachdem auch diese Rundgebung nichts geäußert hatte, wanderten sie wieder ins Dorf zurück. Im „Goldenen Topf“ bestellten sie einen mächtigen Eierkuchen mit Speck, und mit ausgegrüntem Weinbogen schmausend, nährten sie sich.

Da sie die Respektglocken zu läuten. Da gingen sie wieder in die Kirche, um ihren Späherposten vom Vormittag neuerdings zu beziehen, und mit den Mützen in der Hand haben sie über das Gewoge der schaukelnden Köpfe und Rufen hinweg. Plötzlich entstand eine Bewegung in der Menge; und von draußen strömte eine größere Schar herein. Als sie rauh ihre Köpfe zurückwandten, erblickten sie inmitten einer Gruppe Burken die jungen Gayots. Also endlich! Ihr Blut begann zu kochen.

Beim Ausgange trafen sie fast Kopf an Kopf zusammen. Die Gayots gingen voran. Warrant eilte voraus, den dichten Wall der Schultern durchbrechend. Aber in dem Augenblick, da er seine Hand auf Huberts Köpfel legen wollte, hob sich ein hämmiger Burke sich in aller Seelenruhe dazwischen. Warrant erriet die Laune: sie wollten sich nicht fassen, wenn es aber doch sein müßte, so waren sie durch Verhinderung gedeckt. Solche Feiglinge! In den waderen Burken wollte der Zorn noch heftiger auf; sie brannten darauf, ihnen Aug' in Auge gegenüberzusetzen; doch hartnäckig warbten ihnen die zwei Brüder den Rücken.

Die Gruppe betrat eine Schenke; die Gulottes nahmen ebenfalls dort Platz. Plötzlich ward es unter den Zechenden still, und alle begannen zu lächeln. Das Geräusch einer bevorstehenden Schlägerei hatte sich bereits verbreitet. Neugierige Blinde wanderten vom Tische der Gayots zu den Gulottes und von den Gulottes zu den Gayots hinüber. Hubert, mit fehlendem Gesicht und brennenden Ohren, schien eifrig mit seiner Zigarre beschäftigt. Er starrte, während er sich fröhlich unterhielt, in die glimmende Nische, nur um nicht dem Knarr der auf ihn gerichteten Blinde begegnen zu müssen. Donat, der Partigier, witzelte, mit dem Kopfe nach ihnen deutend. Und über diesem ganzen Winkel der Stube lag ein dichter Qualm, darin die Pfeifen und

Zigarren glühten. Warrant, Krebsrot im Gesicht, in Schweiß gebadet und mit seiner Geduld zu Ende, wehte unruhig auf seiner Bank und prüfte in die Waden. Er legte noch der Schlägerei, die noch immer nicht anfangen wollte. Er stieß zwischen seinen knirschenden Zähnen manchmal Fluch hervor, der von den Gayots wohl vernommen wurde, und bekräftigte jedes Wort mit heftigen Gebärden und wuchtigen Stößen auf die Tafel.

Endlich platzte er los: „Hubert Gayot!“ sprach er laut, „ich möcht Dir ins Gesicht spucken, so wie ich jetzt vor Dir ausspucke, siehst Du?“ Und er wie mit verächtlicher Miene auf den Boden.

Hubert wiegte bedächtig sein Haupt auf den Schultern und erwiderte, seine unsicher flackernden Blinde auf ihn richtend: „Spucke mir, Du Schuft! Daß Dir der Dreck auf Deine eigne Nase zurückfalle!“

Ein Gelächter folgte. Gulotte stand auf. „Komm mit mir vor die Tür hinaus, und sag das nochmal, wenn Du Dich traust!“

Hubert rührte sich nicht. „Ich mag nicht,“ verjehrte er bloß.

„Aber ich, ich mag's! Und ich sag Dir, daß Du ein Feigling, ein Lump, ein dreifacher Schurke bist!“ Dies gesagt, durchmaß Warrant den Raum, der sie noch voneinander schied und stürzte sich auf das erblaffende Gesicht, das sich dort in der Ecke duckte. Von plötzlicher Wut übermannt, sprang nun auch Hubert in die Höhe. In Kämpferstellung, auf ein Bein gestützt, das andre weit vorgezogen, erwartete er den Ansturm, sein Bierglas in der erhobenen Rechten drohend schwingend:

„Jurid,“ rief er, „oder ich hau Dir den Schädel ein!“

Blitzschnell hatte Gulotte seinen Oberkörper gebückt, und konnte ihm wie ein wütender Stier mit gekrümmter Stirn entgegen. Klirrend fielen hinter ihm die Glascherben zu Boden, die bald von den Füßen der andern Gäste zertrümmert waren. Nach einem jüchlerischen Stoß begann Hubert zu wanken, taumelte zwei Schritte zurück und kollerte dann mitten in die Scherben.

(Fortsetzung folgt.)



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 289.

Magdeburg, Freitag den 11. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Dezember 1914.

### Heimarbeit in Schulgebäuden.

Der Antrag unserer Genossen in der Stadtverordneten-Versammlung, wegen der Lichtnot Schulräume für Heimarbeiterinnen abends zur Verfügung zu stellen, ist von den Magdeburger Stadtvätern in der letzten Sitzung angenommen worden, und der Magistrat hat erfreulicherweise sofort die nötigen Schritte zur Ausführung des Beschlusses unternommen. Er macht bekannt, daß von Sonnabend den 12. Dezember an die Zeichenfäle der untenbenannten Schulgebäude täglich, auch Sonntags, von 1/2 bis 8 Uhr nachmittags geöffnet sind. Frauen und Kinder der betreffenden Bezirke können dort Heim- und Schularbeiten verrichten.

- 3. Bürger-Knabenschule, Auguststraße 23.
- 3. Bürger-Mädchenschule, Bismarckstraße 1.
- 2. Bürger-Mädchenschule, Straßburger Straße 12.
- Sudenburg Bürger-Knabenschule, Helmstedter Straße 42.
- Sudenburg Bürger-Mädchenschule, Helmstedter Straße 42.
- Sudenburg 1. Volks-Knabenschule, Braunschweiger Str. 27/28.
- Neustädter 1. Bürger-Mädchenschule, Nachtweide 99.
- Neustädter 2. Volks-Knabenschule, Nachtweide 77.
- Neustädter 1. Volks-Knabenschule, Umfassungsstraße 76.
- Neustädter 2. Bürger-Mädchenschule, Peter-Paul-Straße 34 (zwei Zeichenfäle).
- Neustädter 3. Volks-Knabenschule, Stendaler Straße 10.
- Buckauer Bürger-Mädchenschule, Kapellenstraße 1.
- Buckauer katholische Volksschule, Feldstraße 5.
- Salber Volksschule, Friedhoffstraße 1/2.
- Westerhäuser Volksschule, Radmünder Straße 1.

Frauen und Kinder, denen es im Heim an Licht und Feuerung mangelt, haben also das Recht, in den überlassenen Räumen ihre Arbeiten zu verrichten.

### Die Verwertung der Küchenabfälle.

Wir haben schon einige Male auf die Frage der Ausbarmachung der Küchenabfälle für die Viehzucht hingewiesen, und auch des Erlasses des preussischen Ministeriums gedacht. Dieses Rundschreiben an die Städte liegt jetzt vor, und wir entnehmen ihm folgende Stellen: Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von Kraftfuttermitteln durch den Krieg beträchtlich eingeschränkt worden ist. Wenn auch die Einfuhr aus den neutralen Staaten nicht ganz unterbunden sei, so werde sie doch nur einen Bruchteil der früheren Einfuhr ausmachen. Ersatz werde nur in geringem Maße durch Einschränkung der Spiritusbrennerei und bei der Fabrikation von Zucker geschaffen. Daher müsse jedes Mittel in Anspruch genommen werden, das zu einer, wenn auch nur kleinen Vermehrung des Futterbestandes führen könne. Eine solche Vermehrung werde sich erzielen lassen durch die Verwertung der Küchenabfälle.

Grundsatz müsse sein, daß das für Viehfütterung bestimmte Material schon in den Haushaltungen in verschiedenen Gefäßen streng von allem übrigen getrennt wird. In Städten nicht zu großen Umfangs werde die Möglichkeit bestehen, die gesammelten Küchenabfälle direkt von den Verbrauchern abholen zu lassen oder sie ihnen ohne Benutzung der Eisenbahnen zuzuführen. Auch könne es zweckmäßig erscheinen, die Abholung den bereits bestehenden oder ins Leben zu rufenden privatwirtschaftlichen Organisationen zu überlassen. Zunächst werde es sich darum handeln, daß die Haushaltungsvorstände dazu veranlaßt werden, zwei Gefäße aufzustellen, von denen das eine nur der Aufnahme der Küchenabfälle (ohne Scherben, Kehrlicht und so weiter), das andre der Aufnahme aller übrigen Hausabfälle dient.

Überall dort, wo infolge des großen Umfangs der Städte die Verwertung aller gesammelten Küchenabfälle in frischem Zustand in geregeltem Betrieb auf die Dauer nicht möglich ist, müsse zur fabrikmäßigen Herstellung dauerhafter Trockenfutters geschritten werden. Das so gewonnene Futter könne in jeder beliebigen Menge nicht nur in Kriegs-, sondern auch in Friedenszeiten von der Landwirtschaft zu einem Preise aufgenommen werden, der die Unkosten vollständig deckt und außerdem einen namhaften Geschäftsgewinn erzielen läßt. Das Verfahren der Trockenfütterherstellung sei verhältnismäßig einfach. Wenn eine derartige Fabrikanlage hergestellt worden sei, bestünde die Möglichkeit, auch eine zweite Gruppe, nämlich die gewerblich verwertbaren Abfälle zu verarbeiten.

Der Krieg, heißt es dann, verlangt die sofortige Inangriffnahme des Teiles dieses Vorgehens, das der Futtergewinnung dient; wenn dieser Anstoß dazu führen würde, die städtische Abfallbeseitigung in obigem Sinne in bessere Bahnen zu leiten, so wäre darin ein großer Gewinn für das allgemeine Wirtschafts- und Gesundheitswesen der Städte zu erblicken. Von der Entscheidungsfähigkeit und Tatkraft sowie der patriotischen Opferwilligkeit der einzelnen Städteverwaltungen und Haushaltungsvorstände wird es abhängen, inwieweit das für die gegenwärtige Kriegszeit und weiterhin für die Zukunft gesteckte Ziel sich erreichen läßt.

Die Städte sollten mit der Ausführung dieses Planes nicht halt machen. Sie müssen noch einen Schritt weiter gehen und zunächst eigne Schweineanstalten einführen. Nach den Erfahrungen, die die Städte jetzt mit den Bauern und Viehhändlern machen (Kartoffelverfälschung, Fleischpreise, Butterpreise), haben sie gar keine Ursache, den Viehzüchtern draußen billiges Futter auf ihre Kosten zu liefern. Dazu kommt noch eine andre Erwägung: Leben wir wieder in Friedenszeiten und haben die Bauern an andre Futtermittel genug, so bleiben die Städte auf ihrem Trockenfutter sitzen oder müssen es billig verschleudern.

Für Magdeburg ist die Frage einfacher. Die Stadt hat dank der Anregungen der Sozialdemokraten seit Jahren in

Körblich eine Schweinefäst neben der andern Viehzucht eingerichtet. Im Jahre 1913 wies die Viehzucht an Einnahmen folgende Ziffern auf: Verkauf von Schweinen 38 000 Mark, von Rindvieh 18 000 Mark, von Schafen 6000 Mark, von Zugschafen und Pferden 6500 Mark, von Milch 85 700 Mark, von Wolle 3500 Mark. Dazu kommt noch der Wert des Düngers mit 16 000 Mark. Insgesamt das beachtliche Einkommen von 116 700 Mark.

Diese Ziffern könnten weiter gesteigert werden, wenn die Stadt zur Verwertung der Abfälle schreitet. Aber völlig zweckentsprechend würde das Ganze erst sein, wenn die Stadt auch den Verkauf der Fleischprodukte übernimmt, wie sie jetzt Gas, Wasser und Elektrizität verkauft. Das Deutsche Reich ist durch den Krieg schon so flach in sozialistisches Fahrwasser gesteuert worden, daß man sich vor solchen „Kleinigkeiten“ ja nicht mehr zu fürchten braucht.

**Konsumverein und Lehrerschaft.** Dem Konsumverein für Magdeburg und Umgegend ist folgende Verfügung der kgl. Regierung zugegangen:

Magdeburg, 28. November 1914.

Kgl. Regierung. Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. Auf Ihr an den Herrn Minister gerichtetes, uns zur Bescheidung überwiesenes Gesuch vom 9. v. M. eröffnen wir Ihnen, daß wir gegen die Zugehörigkeit der uns unterstellten Lehrer zu dem Konsumverein für Magdeburg und Umgegend als Mitglieder nichts einzulegen haben. Wir haben entsprechende Mitteilungen an die örtlichen Schulaufsichtsbehörden veranlaßt. gez. Miesitzsch.

Durch diese Verfügung ist es auch den Lehrern ermöglicht, dem Konsumverein wieder beizutreten. Es steht anzunehmen, daß eine sehr große Anzahl Lehrer von der wiedergegebenen Gelegenheit Gebrauch machen wird.

**Neue städtische Suppenküchen.** Um denjenigen Bewohnern der Wilhelmstraße und der Vororte Fermerzleben, Salbe und Westerhüfen, die von der Entnahme der mittäglichen Suppe aus städtischen Suppenküchen Gebrauch machen wollen oder zu dieser Entnahme nach geschehener Prüfung ihrer Gesuche berechtigt sind, diese Wohltat in geeigneter Weise zuteil werden zu lassen, ist Vorsorge getroffen, daß in der nächsten Woche eine Volksküche für die Wilhelmstraße in der Volksküche an der Spielgartenstraße und für die drei südlichen Vororte eine Suppenküche in der Volksküche in Salbe am Friedhofsweg eröffnet wird. Diese zwei neuen Küchen treten demgemäß hinzu zu den vier bestehenden Suppenküchen, nämlich a) für die Altstadt im Versorgungshaus Wallonerberg, b) für die Altstadt im Kloster Schwiefan, c) für die Sudenburg im dortigen Rathaus und d) für Wundau im dortigen Volkshaus in der Feldstraße. Außerdem ist für die Suppenempfänger der Vororte Gracau und Preßler behufs Verabreichung von Suppen seitens des Wohlfahrtsamts ein Abkommen mit den Weisbacher Stiftungen getroffen. Es bleibt vorbehalten, für die alte Neustadt gegebenenfalls besondere Vorsorge zu treffen. Dem Wohlfahrtsamt sind von der Kirchengemeinde St. Martin geeignete Räume in ihrem neuen Gemeindehaus zur Verfügung gestellt.

**Weihnachtsgabe für die deutsche Flotte.** Uns geht folgender Aufruf zu: Wie bereits allerorten der Truppen unserer Landheeres gedacht ist, um ihnen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest durch Gaben aller Art eine Freude zu machen, so ist es auch unsere Pflicht, unserer modernen blauen Jungen zu gedenken. Zeigen wir ihnen, daß auch sie das Vaterland nicht vergißt und voll Vertrauen auf seine junge, opferbereite Flotte blickt, indem wir zur Verschönerung ihres Weihnachtsfestes beitragen. Es bedarf keiner kostbaren Geschenke, aber nützlicher und angenehmer Gaben. Zum Beispiel sind u. a. besonders erwünscht: Strümpfe, Kämme, Seife, Taschentücher, Täschchen mit Nähnagel, warme Handschuhe, Pulswärmer, Haarbürsten, Taschermesser, Postkarten, Notizbücher, die sich als Kriegstagebücher eignen, Meißner, Zigaretten, Zigarettenständer, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Kautabak, Schokolade und ähnliches. Diese Gaben bitten wir an den Kaufmann und Stadtverordneten H. Gerike hier, Kaiserstraße, abzuliefern. Zur Annahme von Geldspenden hat sich das Bankhaus F. A. Neubauer hier, Breiter Weg 212, bereit erklärt.

**Das Magdeburger Adressbuch für 1915** ist schon erschienen und gelangt am Donnerstag ab bis einschließlich Sonnabend den 12. d. M. in der Expedition, Fühlenswallstraße 11, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe. Von den Vorbestellern kann das Adressbuch gegen Auszahlung der ihnen zugegangenen Legitimationskarte zum Vorbestellpreis von 6 Mark in Empfang genommen werden. Vom Montag den 14. d. M. ab beginnt die Zustellung der nicht abgeholtten Exemplare gegen eine Heberlohngebühr von 10 Pfg. pro Exemplar innerhalb der Stadt, von 20 Pfg. pro Exemplar in den Vororten. — Der neue Jahrgang weist neben der ausgedehnten Statistik zur leichteren Orientierung ein Sachregister auf, das sämtliche Teile des Buches umfaßt. Eine wertvolle Beigabe stellt das Planbuch dar. Es enthält den wiederum erweiterten und nach neuestem Material ergänzten großen Stadtplan und eine Heberlohnkarte der auf dem Plane bezeichneten Straßen, Plätze usw. sowie der hervorragenden öffentlichen Gebäude und anderer Sehenswürdigkeiten. Ferner gibt es Auskunft über Straßenbahnlinien, Omnibus- und Schiffahrtsgesellschaften.

**Unentgeltliche (öffentliche) Impfungen** finden in diesem Jahre nochmals statt:

1. am 16., 23. und 30. Dezember 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr in der alten Harmonie, Peterstraße 1. (Nachschau am 23., 30. Dezember 1914 und 6. Januar 1915.)

2. im Stadtteil Magdeburg-Südost am 14. Dezember 1914, nachmittags 2 Uhr, in der Volksschule, Radmünder Straße 1a. (Nachschau am 21. Dezember 1914 nachmittags 2 Uhr.)

Impfarzt ist Herr Kreisarzt Dr. Thomas. Eltern, deren Kinder bisher nicht geimpft sind, werden hierdurch aufgefordert, die Kinder zur Impfung vorzubereiten oder die Impfung durch einen Privatarzt ausführen zu lassen.

Falls der Gesundheitszustand eines Kindes die Impfung nicht zuläßt, erteilt der Impfarzt in dem öffentlichen Impftermin unentgeltlich ein Befreiungsgewis.

**Arbeiterjugend.** Heute abend Zusammenkunft für Buckau in der „Halia“, Dorostheaterstraße. Willkommen sind auch Eltern und sonstige Angehörige. Die Jugend muß zahlreich erscheinen.

**Stadtrat Schneider gefallen.** Stadtrat Schneider, der hier seit dem 2. Januar 1913 als Stadtrat mit dem Dezernat für das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen amtierte, ist bei Lohz gefallen. Der Verstorbene verband mit konstanten Formen Tatkraft bei der Durchsetzung seiner Absichten.

**Städtischer Arbeitsnachweis.** Bericht über die Vermittlungstätigkeit im Monat November 1914. Im Berichtsmonat betrug die Gesamtzahl der offenen Stellen 4122 (gegen 2345 im gleichen Monat des Vorjahres), der Stellengesuche 5645 (4449) und der besetzten Stellen 3294 (2018). In den einzelnen Abteilungen gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit folgendermaßen:

	Stellenangebote	Stellengesuche	Besetzte Stellen
a) männliches Personal:			
Handwerker . . . . .	472 (216)	1024 (831)	355 (163)
Gastwirtschaftsgewerbe . . . . .	457 (579)	671 (866)	423 (562)
Allgemeine Abteilung . . . . .	1603 (562)	2000 (1600)	1209 (515)
Jugendliche Personen . . . . .	304 (129)	539 (299)	244 (106)
Zusammen 2936 (1476)	4234 (3576)	2231 (1345)	

Auf 100 offene Stellen entfielen 144,2 (242,3) Stellengesuche, von 100 offenen Stellen wurden 76,0 (91,1) besetzt. — Unerledigt blieben 280 (42) Stellenangebote, 1073 (1198) Stellengesuche.

	Stellenangebote	Stellengesuche	Besetzte Stellen
b) weibliches Personal:			
Hauspersonal aller Art . . . . .	280 (308)	331 (310)	205 (203)
Gastwirtschaftsgewerbe . . . . .	189 (208)	234 (208)	171 (172)
Gewerbliches Personal . . . . .	473 (225)	516 (231)	459 (188)
Aufwartungen, Wäschefrauen 264 (127)	330 (124)	228 (110)	
Zusammen 1186 (869)	1411 (873)	1063 (673)	

Auf 100 offene Stellen entfielen 119,0 (113,7) Stellengesuche, von 100 offenen Stellen wurden 89,8 (77,4) besetzt. Unerledigt blieben 59 (106) Stellenangebote, 114 (71) Stellengesuche.

In der Handwerkerabteilung wurden vermittelt: 15 (7) Bauhilfsarbeiter, 37 (19) Maschinenschlosser, 24 (20) Klempner, 48 (18) Schmiede, 16 (3) Stellmacher, 58 (16) sonstige Bediente der Eisenbranche (Drehler, Gleisler, Monteur, Formler, Fußer), 1 (1) Buchbinder, 12 (4) Sattler und Tapezierer, 55 (40) Tischler, 1 Drechsler, 2 (1) Böttcher, 9 Bäcker, 1 (1) Barbier, 6 (5) Schneider, 9 (7) Schuhmacher, 8 Maurer, 16 (4) Zimmerer, 25 (10) Maler, 14 (2) Feizer und Malerinnen.

In der Gastwirtschaftsabteilung wurden vermittelt:

	Stellenangebote	Stellengesuche	Besetzte Stellen
a) männliches Personal:			
9 (8) Ober- und Rechnungsführer, 348 (458) Kellner, 14 (31) in feste Stellung, 334 (427) zur Aushilfe, 6 (2) Köche (5: 1 [1: 1]), 11 (12) Papfer (5: 6 [5: 7]), 7 (9) Kellnerburschen, 42 (73) Haus- und Hotelbedienter (32: 10 [59: 14]).			

b) weibliches Personal:

	Stellenangebote	Stellengesuche	Besetzte Stellen
14 (17) Wamsfelle, 2 (6) Stützen, 3 (11) Büffetfräulein, 1 (1) Kaffiererin, 91 (75) Dienstmädchen aller Art, 11 (3) Beihilferinnen, 60 (46) Haushilfsfrauen.			

**Zuckerüberfluß und Zukunot.** Zu unserm Leitartikel in Nummer 288 teilt uns die Firma Jakob Hennige, Zuckerraffinerie Magdeburg-Neustadt, mit, daß sie nicht Mitglied des Zuckerverbands (Verband deutscher Zuckerraffinerien) sei. Sie sei in keiner Weise an diesen Verband geknüpft. — Da wir keinen Anlaß haben, an der Versicherung der Firma zu zweifeln, so bleibt nur übrig, anzunehmen, daß die Informationen unseres Mitarbeiters in diesem Punkte irrig waren.

**Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten am Freitag** vormittag in der Sudenburg und der Neuen Neustadt und am Sonntag vormittag in der Altstadt auf dem Wochenmarkt. Verkauft werden Schellfisch, Dorsch, Kabeljau im Querschnitt und Bratfische zum billigsten Tagespreise.

**Handwerkervereinigungen und Heereslieferungen.** Da bei den Heereslieferungen auch das Handwerk nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, wies das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungstellen an, bei Vergabung von Heereslieferungen, die die Ausführung durch die Handwerkervereinigungen betreffen, diese Vereinigungen in erster Linie herauszuziehen und hierbei die Vermittlung der Hauptstelle für das Verbindungswesen beim deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsausschuss in Anspruch zu nehmen. Bereingelt ausgeprochenen Besorgnisse, daß das Handwerk zugunsten der Industrie von der Beteiligung an staatlichen Arbeiten zurückgehalten werde, sind daher, wie Volksbüro mittelt, nicht begründet.

**Gestohlen** wurden am 8. d. M. in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends vom Hofe des Grundstücks Breiter Weg Nr. 240 ein Fahrrad „Prelo“ mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen, Freilauf mit Kettbremse und nach oben gebogener Lenkstange; in der Nacht zum 9. aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer am Frontenweg gelegenen Gartenparzelle befindet, 7 bunte Hühner; aus einem unverschlossenen Stalle, der sich auf dem Hofe des Grundstücks Röhrenstraße Nr. 19 befindet, drei weiße Kaninchen; aus dem Flur des Hauses Döbberstraße Nr. 15 eine Kiste, gez. „Magdeburg-Neustädterleben C. G. 59“, enthaltend Spielwaren (1 Bausaßen, 8 kleine Beisen, 1 kleines Geißel, 1 Wagen und 1 Pferd mit Fell); am 9. im Hause des Tages aus einer Wohnung in der Braunschweigerstraße 102 Mark Papiergeld. Im letzten Falle kommt die Braut des im Felde stehenden Sohnes der Bestohlenen, von der aber der Name nicht bekannt ist und die sich mehrere Tage in der Wohnung aufgehalten hat, als Diebin in Frage.

**In Haft genommen.** Der Hausdiener Otto Seila aus Spandau, der, wie am 20. November berichtet, einem hiesigen Bäckermeister, bei dem er in Stellung war, 145 Mark unterschlagen hat, ist auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Berlin festgenommen worden. — Ferner ein Buchbinder von hier wegen Verbrechen aus § 176 Nr. 3 Str.-G.-B., der Arbeiter Wilhelm Schwirg von hier, der wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung von der hiesigen Kriminalpolizei seit längerer Zeit gesucht wird und vor dem mehrfach gewarnt war.

**Ermittelte Dieb.** Der Dieb, der, wie gestern berichtet, aus einer Niederlage in der Hafenstraße einen Saß Salz gestohlen hat, ist in der Person eines Arbeiters des Bestohlenen ermittelt. Dieser hatte das Salz in den Keller seiner Eltern, die einen Materialwarenhandel betreiben, geschafft.

### Konzerte, Theater u.

\* **Stadttheater.** Die Aufführung des „Feldpredigers“ am Freitag wird die letzte in dieser Spielzeit sein. Eine Wiederholung kann keineswegs stattfinden. — Die erfreulichen Etagerungen, welche die Wiederholungen des reizenden Weihnachtsmärchens „Frau Holle“ erfahren haben, lassen es empfehlenswert erscheinen, sich für die am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Aufführungen rechtzeitig mit Karten zu versehen. Sondern „Feimat“ mit Fräulein Aders in der Hauptrolle wird am Sonnabend zum letztenmal gegeben. — Vielen Anfragen entsprechend sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Sonntagabend-Aufführung von „Der Verwundene“ wie immer um 1/2 Uhr beginnt und trotz der zahlreichen Gesangsleistungen unserer beliebten Opernkäfte die gewöhnliche Dauer einer Aufführung nicht überschreiten wird.

### Wettervorhersage.

Freitag: Hiemlich trübe, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.



# Provinz und Umgegend.

## Kriegsmassnahmen.

Die Landesversicherungsanstalt Hannover hat beschlossen, den finanzschwachen Gemeinden eine besondere Unterstützung zuzuwenden; ihnen sollen, falls die Geldbeschaffung für Unterstützungen schwierig wird, bis zu 3 Millionen Mark Darlehen zum Zinsfuß von 4 Prozent gegeben werden. Die Landesversicherungsanstalt kann diesen Betrag selbst nur durch Anleihe, und zwar zu 8 Prozent erhalten.

Für weitere 7 Millionen Mark, die die Gemeinden selbst anderswo aufzunehmen haben, soll ein Zinsbeitrag bis 2 Prozent geleistet werden. Die Darlehen sind innerhalb 2 Jahren nach Beendigung des Krieges zurückzuzahlen. Der von der Anstalt zu tragende Zinsunterchied beträgt 600 000 Mark.

## Fororderungen der Kleintierzüchter.

Vor einigen Tagen hatte die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in einer Versammlung in Kottbus einige Vorträge halten lassen zu dem Zwecke, den Geflügel- und Kaninchenzüchtern Ratsschlüsse über die Fütterung der Tiere zu geben. Die Zuhörer jedoch nicht recht unzufrieden mit der Versammlung verlassen zu haben. Ihrer Unzufriedenheit geben sie wie folgt Ausdruck:

In den Vorträgen war leider sehr wenig von wirklich brauchbaren Ratsschlüssen zu hören, mit denen eine Verbilligung der Ernährung in der Kleintierzucht ermöglicht werden könnte. Es wurde nur immer auf die Verwertung aller möglichen Abfälle hingewiesen. Diese Abfälle wurden aber auch bisher schon von allen rechnenden Züchtern verwendet, um überhaupt halbwegs eine Rentabilität der Zucht zu erreichen. Man soll nicht etwa den Vorwurf machen, daß wir in Friedenszeiten verschwenderisch mit den Futtermitteln umgegangen sind. Mit allen den gemachten Vorschlägen, Verbilligung von Vogelmehl, Brennnesseln, Eicheln, Heusamen usw. kann doch eine Haupternährung nicht erzielt werden. Hauptfutter werden heiss Kartoffeln, Kleie und Hüner bleiben.

Im Allgemeinen wurden in den Vorträgen die schon so oft wiederholten Forderungen auf Vermehrung der Zuchtprodukte gestellt, ohne dabei zu berücksichtigen, daß z. B. jeder Kamindenzüchter von Landwirten schon immer als „Spießhube“ hingestellt wird. Auch wurden die vom Bundesrat festgesetzten Preise für Futtermittel allerdings nur so nebenbei erwähnt, und gerade hierin liegt eine große Hauptsache. Wir einzelnen Züchter können gar nicht erwarten, daß die Preise für Futtermittel sich von selbst herabsetzen werden, sondern müssen zahlen, was der Händler verlangt. Die Landwirtschaftskammer aber wäre hier in der Lage, helfend einzugreifen. Würde sie die ihr zur Verfügung stehenden Geldmittel zum Ankauf dieser Futtermittel verwenden, was ihr doch bei den Verbindungen mit den Großgrundbesitzern und Produzenten leicht sein muß, und das Futter dann den Vereinen in der Provinz zu diesen oder noch etwas geringeren Preisen (der Preisbetrag würde aus den vorhandenen Mitteln bestritten werden) überlassen, so wäre der Geflügel- und Kaninchenzucht damit jedenfalls praktisch mehr gedient, als durch Vorträge.

Zuschalten müssen und werden auch die Geflügel- und Kamindenzüchter in dieser schweren Zeit, wir möchten aber auch von Seiten der Landwirtschaftskammer nicht nur immer wieder Worte hören, sondern mal Taten sehen.

## Wahlkreis Oßersleben-Halberstadt-Wernigerode.

### Öffentliche Versammlungen.

Im Wahlkreis finden folgende öffentliche Versammlungen statt:

Am 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Derenburg.

Am 13. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Ilfeld.

Rühre Angaben sind in dem in vorliegender Nummer befindlichen Inserat enthalten. Referent ist in beiden Versammlungen Reichstagsabgeordneter A. Brandes. Die Genossen und Genossinnen der in Frage kommenden Orte müssen für einen zahlreichen Besuch der Versammlungen überall rege agitieren. Der Besuch der bis jetzt abgehaltenen Versammlungen beweist, daß in allen Kreisen ein reges Interesse vorhanden ist. Das Interesse zu fördern und Ausflutung darüber zu schaffen, welche großen Aufgaben das Volk in seiner Gesamtheit in dieser schweren Zeit zu erfüllen hat, ist der Zweck unserer Versammlungen. Macht darauf in allen Kreisen auf die Versammlungen aufmerksam.

Der Kreisvorsitzend.

Halberstadt, 10. Dezember. (Die Echnjucht nach dem Vaterland) brachte drei russische Staatsangehörige vor das hiesige Landgericht. Alle drei hatten gegen den Erlaß, daß sich Ausländer nicht über ihren Aufenthaltsort hinaus entfernen dürfen, verstoßen. Es handelt sich um russische Unternehmerinnen und Arbeiter, die nach Ausbruch des Krieges in ihre Heimat zu gelangen suchten. Alle drei gaben an, daß ihnen von dem Beurlaubungsamt nichts bekannt gewesen sei. Dem steht gegenüber, daß in allen Arbeiterlagern die Anordnung der Militärbehörde in palatinischer und russischer Sprache ausgehängt ist. Das Gericht erklärte, daß es keinem Zweifel unterliege, daß die Be-

launfgabe des Kriegszustandes ordnungsgemäß erfolgt sei, jedoch müsse ein formeller Beweis erbracht werden, daß dies geschehen sei. Ferner müsse der Nachweis erbracht werden, daß die Anordnung, die die Entfernung von dem Aufenthaltsort verbiete, auch genügend bekannt sei. Diese Fragen scheinen nicht genügend geklärt. Das Gericht entschied sich deshalb für Verurteilung der Verurteilten.

(Stittlichkeitsverbrechen.) Das gleiche Gericht verhandelte in nichtöffentlicher Sitzung gegen den Schuhmachermeister Bitterhoff wegen Vergehens gegen die Stittlichkeit, begangen an einem 14- und 10-jährigen Mädchen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

(Die gefundene Wäsche) konnte bereits ihrer Eigentümerin, wenn auch nicht ganz vollständig, zurückgegeben werden. Ein in der hiesigen Haushaltungsschule lernendes Mädchen hatte die Wäsche in einem Reiseforb einem Gröninger Botenmann zur Beforgung übergeben. Diesem muß nun auf der Fahrt der Korb vom Wagen genommen worden sein, ohne daß er es bemerkte.

Wernigerode, 10. Dezember. (Die Stadtverordneten-Sitzung vom 8. Dezember) verhandelte zunächst über die Herstellung des nördlichen Teiles der Hornstraße, Gartenstraße und Mülcherstraße. Der Ausbau der Hornstraße, die Hauptstraße deshalb erfolgen, um die städtischen Arbeiter zu beschäftigen. Die Kosten für den Ausbau der Straße betragen insgesamt 7600 Mark, davon gehen 680 Mark ab für 103 Kubikmeter Decksteine, die noch vorhanden sind, so daß 6920 Mark zu bewilligen sind. Die Gartenstraße würde zur Herstellung eine Summe von 2100 Mark erfordern. Da es sich herausgestellt hat, daß mit der Egl. Eisenbahnverwaltung Verhandlungen schweben bezüglich des Grabens an der Bahnseite der Gartenstraße, wird die Beschlußfassung über die Herstellung dieser Straße ausgesetzt. Die Mülcherstraße erfordert zu ihrer Herstellung 3289 Mark. Die Summen für Hornstraße und Mülcherstraße werden bewilligt. Ueber die Unterstützung der Kriegerfamilien in unserer Stadt macht der Erste Bürgermeister folgende Angaben: In die Familien von Feldzugsteilnehmern sind oder werden noch bis zum 1. Dezember monatlich gezahlt rund 33 000 Mark. Die 33 000 Mark zerfallen in rund 20 000 Mark Reichshilfe und 13 000 Mark Kreisunterstützung. Der Kreis gibt danach einen Zuschuß von 65 Prozent. Die 13 000 Mark Kreisunterstützung zerfallen wieder in rund 6666 Mark Beihilfe zur Miete und zu den Schuldenzinsen und rund 6400 Mark Familienunterstützung. In diese Bezüge teilen sich 903 Familien. Von diesen erhalten 73 oder 8 Prozent nur die Reichshilfe. Von den übrigen 830 erhalten 87 nur noch Mietbeihilfe, 793 weitere Familienunterstützung. Von den 793 Familien wieder erhalten 328 die monatliche Beihilfe von 6 Mark, 465 je nach der Kopfzahl weitere 2 bis 6 Mark. Stadtv. Vartels (Soz.) beantragt die Leistungen der Stadt für die Kriegerfamilien, die nicht der Würde der Stadt entsprechen. Die Stadt selbst gibt gar nichts. Aus der aufgestellten Statistik könne man ersehen, wie ungemein gering die Beiträge sind. Die Kreisunterstützung ist ferner in die Statistik hineingehoben worden. Das ist aber keine Unterstützung für die Hinterbliebenen. Das ist letzten Endes eine Unterstützung des Hauswirts. Vom wirtschaftlichen Standpunkt erkennt Redner diese Maßnahmen des Kreises als berechtigt an. Eine Unterstützung für die Familie sei die Mietzahlung nicht. Wer die Statistik prüft, werde zu der Ueberzeugung kommen, daß nicht eine Familie mit den angewiesenen Geldern auskommen könne. Der Redner weist darauf hin, daß es z. B. außerordentlich hart sei, wenn einer Aufwartefrau, weil sie noch nebenbei verdienen will und muß, die Hälfte der Unterstützung abgezogen wird. Die Kreisunterstützung ist erst die Unterstützung, die die größte Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Die Frauen werden geradezu zur Unmahrheit angehalten, da sie in jezt vielen Fällen ihren Nebenberuf nicht angeben, um nicht die Hälfte der Kreisunterstützung zu verlieren. Redner geht sodann auf die einzelnen Prozentausleistungen ein und weist auf die 20% Prozent der Reichshilfe hin, die einer Frau mit sieben Kindern zuteil wird. Es müsse da Abhilfe geschafft werden. Weiterhin bespricht Redner die Tätigkeit des Frauenvereins und führt einige Fälle an, wonach Vertrauensdamen Äußerungen getan haben, wie: „Ja, wenn Ihr Mann im Landwehrverein wäre“, oder: „Bei Ihnen sieht es aber noch sehr gut aus...“ usw. Eine solche Tätigkeit verdiene die schärfste Abmahnung. Redner empfiehlt seinen Antrag, 50 Prozent aus Mitteln der Stadt zu der Unterstützung zu geben. Erster Bürgermeister Gehling erwidert auf die Verurteilung, daß die Stadt gar nichts gebe, es komme darauf an, ob gefordert ist. Wenn gut vorgezogen ist, können wir unser Geld in der Tasche behalten. Was hier der Kreis aussehe, leiste zur guten Hälfte die Stadt. Die Frauen, die sich im Innreth glauben, sollten sich persönlich an ihn wenden. Ueber den Parteisachen Antrag äußert sich der Redner dahin, daß von einer bitteren Not oder von einer gewöhnlichen Not doch nicht in dem Maße gesprochen werden könne. Eine größere Hilfsaktion sei daher nicht bonntoten. Der Antrag Vartels wird nach längerer Debatte der Kommission überwiesen zwecks weiterer Beratung.

## Wahlkreis Halbe-Oßersleben.

Halbe, 10. Dezember. (Anmeldung zur Stamrolle.) Alle die im Jahre 1895 geborenen Militärpflichtigen und diejenigen der älteren Jahrgänge, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden aufgefordert, sich bis zum 19. Dezember 1914 auf dem Gemeindebureau während der Dienst-

stunden unter Vorlegung ihres Geburtscheins resp. Musterungsausweises zu melden. Die Geburtscheine werden von den Standesämtern unentgeltlich ausgestellt.

Schönebeck, 10. Dezember. (Der Lazarettzug der Mittelstädte.) Von Stendal kam die Anregung, durch die Mittelstädte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt einen Lazarettzug auszurufen zu lassen. Unsere Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit. Sie beschloßen, wie in der „Volksstimme“ schon mitgeteilt wurde, den anteiligen Beitrag für Schönebeck zu bewilligen. Der Beschluß kam nach lebhafter Debatte zustande. Wohl fast alle Redner verlangten, daß die Lazarettzüge von Staats wegen eingerichtet werden. Dr. Hohen beantragte, daß der Magistrat an die königliche Staatsregierung die Bitte richtet, daß sie größere Summen aus allgemeinen Fonds für die Verwundetenfürsorge auswerfe und der Privatmohltätigkeit nicht zuviel überlasse. Die Art, wie hier für Verwundetenfürsorge Beiträge gefordert werden, wurde als einseitige Belastung der Städte empfunden. Durch den Staat könnten die Lasten besser verteilt werden.

(Anmeldung zur Stamrolle.) Alle die im Jahre 1895 geborenen Militärpflichtigen sowie die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, müssen sich spätestens bis 19. Dezember im hiesigen Rathaus, Zimmer 17, in den Vormittagsstunden zur Stamrolle anmelden. Für zeitig abwesende Militärpflichtige haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung. Die nicht in Schönebeck geborenen Militärpflichtigen haben ihre Geburtscheine, alle bereits früher Gemusterten ihre Musterungsausweise vorzulegen.

Stahfurt, 10. Dezember. (Anmeldung zur Stamrolle.) Die militärpflichtigen jungen Leute, die im Jahre 1895 geboren sind, und die früherer Jahrgänge, über die noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich bis 19. Dezember auf dem Rathaus anzumelden.

## Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 10. Dezember. (Höchstpreis für Butter.) Der Magistrat gibt bekannt, daß der Höchstpreis für Spibutter innerhalb des Stadtbezirks Salzwedel auf 3,10 Mark für das Kilogramm festgesetzt ist. Die Festsetzung tritt mit dem 10. d. M. in Kraft. In der Bekanntmachung wird auf die Strafen hingewiesen, die im Falle der Ueberschreitung der Höchstpreise eintreten können: bis 3000 Mark Geldstrafe oder 6 Monate Gefängnis.

## Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufstellungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolporteurs zu beziehen.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). 49./50. Heft des 11. Jahrgangs. Plutus-Verlag, Berlin W 62, Meißnerstr. 21.

Kriegsdepeschen 1914 (40 Bfg.). Verlag Volk & Picard, Berlin. Das allmähliche Fortschreiten der Handlung auf dem Kriegstheater läßt sich an Hand der zusammengestellten Kriegsdepeschen des 3. Heftes aufs beste verfolgen.

Der „Europäische Krieg in atmenmäßiger Darstellung“, herausgegeben von Dr. Friedrich Purlich, Verlag von Felix Meiner, Leipzig, für Oesterreich Hugo Heller & Co., Wien, 4. Lieferung.

## Bereins-Kalender.

- Natur-Heilverein Budau. Sonnabend den 12. Dezember, abends 8 Uhr, Kriegsvortrag im Saale der „Thalia“ 1165
- Dienstadt. Arbeiter-Verkehrverein. Am Sonntag den 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei R. Frohne. 1168
- Schönebeck. Volksverein. Donnerstag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haack, Breiter Weg. 809
- Wolmirstedt. Leberarbeiter-Verband. Sonnabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Schwan“. 1163
- Burg. Freie Sängerschaft. Sonnabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft bei Reuß. 808

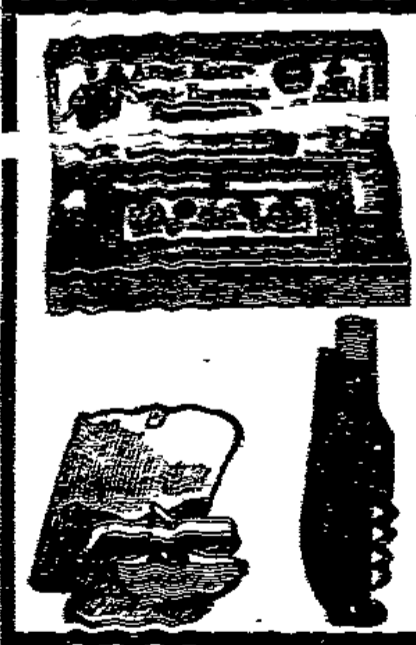
## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Dezember. Todesfälle: Witwe Sophie Arnoldt geb. Koch, 73 J. 11 M. 28 T. Witwe Johanne Schröder geb. Schüg, 73 J. 9 M. 28 T. Rentier Wilhelm Giel, 71 J. 11 M. 8 T. Luise geb. Dorfeld, Ehefrau des Pantoffelmachers Johann Weder, 63 J. 7 M. 8 T. Arbeiter Wilhelm Koch, 50 J. 23 T. Hedwig geb. Schulz, Ehefrau des Magistratsbeamten Rudolf Hoffmann, 37 J. 8 M. 8 T.

Sudenburg, 9. Dezember. Todesfälle: Bäckermeister Christian Leichmüller, 35 J. 1 M. 17 T. Wanda Lattey, unberechelt, 58 J. 9 M. 19 T. Erich, E. des Arbeiters Gustav Halentrug, 10 M. 29 T. Geheimer Herrmann Dufschtein, 33 J. 9 M. 14 T. Anneliese, E. des Gärtners Alfred Diez, 2 M. 28 T. Dora, E. des Zigarrenhändlers Karl Jacobs, 4 J. 1 M. 10 T.

Neustadt, 9. Dezember. Todesfälle: Witwe Sophie Freide geb. Knäbel, 85 J. 19 T. Bahnarbeiter-Invalide Ferdinand Hoffmann, 71 J. 5 M. 5 T. Arbeiter-Invalide Friedrich Weiß, 69 J. 2 M. 21 T.

Koßlitz, 5. Dezember. Todesfall: Witwe Auguste Buzterhaus geb. Reindorf, 64 J.



### Dr. H. Schmidt jun. & Co. Iserlohn

4144 viertes Haus hinter der Katharinenkirche. Geöffnet bis abends 8 Uhr. Neu! E. Silber- und Affenwaren.

**Spielwaren-Ausstellung**

Puppen! — Militärartikel alle Neuheiten! — Charakter-Puppen! — Billig!

Kugelschreiber, Spiele, Gespinnne, Schachspielzeuge, Kisten, Pferdefiguren, Puppenstuben, Kisten, Kugelschreiber, Eisenkugeln, Laterna magica, Kinder-, Märchenbücher, Käpfe

### Warme Schuhe

sowie alle Sorten Schuhwaren billigt.

## Schuhhaus Coors

Halberstädter Strasse 116.

**Sudenburg**

### 2 Schafschaf 3

Das Schafschaf 3... (Text describing the product and its benefits)

### Fleisch billiger!

Salzfleisch nur 80... (Text describing meat prices and quality)

**Theodor Berkholz, Braunschweigstraße 28.**

Freitag — Sonnabend.

**Ausnahmepreise für Kalbfleisch**

Kalbfleisch... (List of prices for various types of meat)

**Richard Bosse Gr. Marktstr. 28.**

### Kaiserstraße 6, Ecke Albrechtstraße

gegenüber der Gr. Münzstrasse

## Scharer & Knüppel, Kohlenhandlung.

4110 Unser Kontor befindet sich jetzt



Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3



Bis Weihnachten Sonntags von 11 bis 1 Uhr vorm. und von 3 bis 7 Uhr nachm. geöffnet.

Das nachfolgende Verzeichnis guter und billiger Jugendschriften ist dem großen Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften entnommen...

Bestellungen werden durch alle Austrägerinnen und Kolporteurs der Volksstimme ausgeführt.



Gute billige Jugendschriften

Für die Kleinen (Altersstufe 1). Hänchen im Blaubeerwald von Beeslow. 16 farbenfrohe Bilder mit einfachem, kindlich-beiterem Text 1.20

Brüder Lustig v. Ferdinands. Kinderlieder. Fröhliche Kinderreime für die Mutter und für die Kleinen 1.-

Vom 8. bis 11. Jahre (Altersstufe 2). Märchen für Kinder von Andersen. Volksausgabe 0.75

Brüder Grimms Märchen. Die Bücher enthalten die alten schönen Märchen in der schönsten Form...

Vom 11. bis 14. Jahre (Altersstufe 3)

Deutsche Jugendbücherei. Herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften.

Der Wildbiter von Cooper 1.50. Der Letzte der Mohikaner v. Cooper 1.50. Der Pfadfinder am Binnensee von Cooper 1.50

Der Schatzgräber

Herausgegeben vom Dürerbund. Schlicht, aber doch ansprechend ausgestattete billige Ausgabe guter Erzählungen u. sonst. Jugendschriften in d. Art d. 'Quellen'.

Eine Reise nach Island und den Westmännerfjorden von E. Sonnenmann. Verlag der Buchhandlung Wortwärts, Berlin 2.50

Für die reifere Jugend (Altersstufe 4)

Die Hosen des Herrn von Brechtel von Meiß 1.25. Ein Roman aus dem Leben und Treiben des mächtigen Wels um die Zeit der Reformation...



# Empfehlenswerte Weihnachts-Bücher

## Gute Bücher

zu herabgesetzten Preisen.

Als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen!

Nur noch eine kleine Anzahl vorrätig.

- Die verkaufte Großmutter, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 2.— nur 1.50
- Die Ginsterehe, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 3.— nur 2.—
- Reinete Fuchs, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 4.— nur 2.—
- Hafshi-Bratschis Luftballon, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 2.— nur 1.50
- Rater Murr, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 3.— nur 2.—
- Oh, Polly, Vicky, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 2.— nur 1.50
- Alle Sobbe, kassische Bilderbücher, schön gebunden und reich illustriert . . . . . statt 2.50 nur 2.—
- Blumen-Märchen (Vollausgabe) . . . . . nur 1.25
- Im ärgersten Osten, reich illustriert . . . . . statt 10.— nur 5.—
- Südpolarnacht von Esch . . . . . statt 10.— nur 6.—
- Die Kommune v. P. u. D. Marguerite ff. 2.— nur 1.—
- Geübte Forschungsreise . . . . . 3.50
- Genüßliche Revolution in Wort und Bild . . . . . 3.—
- Im Auge durch die Welt, photogr. Aufnahmen der schönsten Städte und Gegenden . . . . . 3.50

## Aus meinem Leben

von August Bebel.

Erster Teil gebd. 2.00 — Zweiter Teil gebd. 3.00

## Preussischer Kommiss

Soldatengeschichten

von A. Wismig. Illustriert von J. Damberger. Gebunden 2.00



## Goldene Klassiker-Bibliothek

(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)  
Nach den Urteilen von Sachautoritäten und der Presse die besten Ausgaben in dieser Preislage

**Vorzüge:** Vollständige Neubearbeitung • Ausreichende Einleitungen • Erklärende Anmerkungen • Absolute Korrektheit • Holztafel, nicht vergilbendes Papier • Großer, deutlicher Druck • Porzellan in Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene Einbände

Arndt, 4 Bände . . . . .	21. 8.—	Lessmann, 3. Aufl. 2 Bde. 2. 50	21. 8.—
Armin, 2 Bände . . . . .	4.—	Goldstein, 1 Band . . . . .	2.50
Bürger, 1 Band . . . . .	2.—	Homar, 2 Bände . . . . .	4.—
Chamisso, 1 Band . . . . .	1.75	Hummermann, 1 Band . . . . .	2.—
Chamisso, 2 Bände . . . . .	3.50	Sammermann, 3 Bände . . . . .	6.—
Druck-Schulz, 2 Bände . . . . .	4.—	Sein Paul, 3 Bände . . . . .	6.—
Eichendorff, 2 Bände . . . . .	3.50	Sein Paul, 5 Bände . . . . .	10.—
Franke, 1 Band . . . . .	2.—	Sein Paul, 2 Bände . . . . .	3.50
Franke, 2 Bände . . . . .	4.—	Sein Paul, 1 Band . . . . .	1.75
Goethe, 4 Bände . . . . .	6.—	Strauß, 1 Band . . . . .	2.—
Goethe, 8 Bände . . . . .	14.—	Stilling, 3 Bände . . . . .	5.—
Goethe, 1 Band . . . . .	2.—	Stilling, 4 Bände . . . . .	14.—
Goethe, 2 Bände . . . . .	4.—	Stilling, 2 Bände . . . . .	8.—
Goethe, 3 Bände . . . . .	6.—	Stilling, 3 Bände . . . . .	5.—
Goethe, 4 Bände . . . . .	8.—	Stilling, 4 Bände . . . . .	14.—
Goethe, 5 Bände . . . . .	10.—	Stilling, 5 Bände . . . . .	17.50
Goethe, 6 Bände . . . . .	12.—	Stilling, 6 Bände . . . . .	21.—
Goethe, 7 Bände . . . . .	14.—	Stilling, 7 Bände . . . . .	25.—
Goethe, 8 Bände . . . . .	18.—	Stilling, 8 Bände . . . . .	30.—
Goethe, 9 Bände . . . . .	22.—	Stilling, 9 Bände . . . . .	35.—
Goethe, 10 Bände . . . . .	26.—	Stilling, 10 Bände . . . . .	40.—
Goethe, 11 Bände . . . . .	30.—	Stilling, 11 Bände . . . . .	45.—
Goethe, 12 Bände . . . . .	34.—	Stilling, 12 Bände . . . . .	50.—
Goethe, 13 Bände . . . . .	38.—	Stilling, 13 Bände . . . . .	55.—
Goethe, 14 Bände . . . . .	42.—	Stilling, 14 Bände . . . . .	60.—
Goethe, 15 Bände . . . . .	46.—	Stilling, 15 Bände . . . . .	65.—
Goethe, 16 Bände . . . . .	50.—	Stilling, 16 Bände . . . . .	70.—
Goethe, 17 Bände . . . . .	54.—	Stilling, 17 Bände . . . . .	75.—
Goethe, 18 Bände . . . . .	58.—	Stilling, 18 Bände . . . . .	80.—
Goethe, 19 Bände . . . . .	62.—	Stilling, 19 Bände . . . . .	85.—
Goethe, 20 Bände . . . . .	66.—	Stilling, 20 Bände . . . . .	90.—

Die goldene Klassiker-Bibliothek sollte in keinem Arbeiterhaushalt fehlen. Ihr durchweg vorzüglicher Inhalt verbunden mit anerkannt guter Ausstattung bei billigsten Preisen eignet sie zum prächtigen Weihnachtsgeschenk.

## Internationale Bibliothek

Unter anderem:

- Karl Marx' ökonomische Lehren von Kautsky 2.—
- Die Philosophie Spinozas von J. Stern . . . . . 2.—
- Die Geschichte der Kommune von 1871 von Bissagaray . . . . . 3.—
- Das Erfurter Programm von Kautsky . . . . . 2.—
- Gesundheitspflege des Weibes von Simon . . . . . 2.50
- Die Festungslegende von Mehring . . . . . 3.—
- Moses oder Darwin von Nodel . . . . . 1.50
- 16 Jahre in Sibirien von Deutich . . . . . 3.50
- Wiermal entflohen von Deutich . . . . . 2.—
- Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution von Bernstein . . . . . 4.—
- Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft von Kautsky . . . . . 2.—
- Die Frau und der Sozialismus von A. Bebel 3.—

## Von Unten Auf

Ein neues Buch der Freiheit

Mit 26 künstlerisch bedeutenden sozialrevolutionären Bildern und Bildwerken. Gesamtwert und gestaltet von Dr. Fr. Diederich, 2 Bde. Geb. 6.—, in 1 Bd. geb. 5.—

## Künstlerischer Wandschmuck

gerahmt und ungerahmt

## Original-Steinzeichnungen

Preis pro Blatt 1.80 2.50 4.— und 5.—

## Spiel und Arbeit

Allerhand nützliche Beschäftigungen für unsere Knaben von Otto Robert.

Eine Kollektion von Modellbogen und Anleitungen zur Selbstherstellung von allerlei Spielzeug und Apparaten. Preis 0.80 1.— 1.20 1.50 usw. bis 4.—

Große Auswahl in Wettrern, Domino, Lotto, Gänse-, Schach- usw. Spielen mit Anleitungen. Stück von 10 Pf. bis 3.—

## Der kleine Modelleur

Preis 1.— und 4.—

Modellbogen Stück 10 und 20 Pf.

Künstler-Modellbogen Stück 40 Pf.

Stoffagebogen Stück 20 Pf.

## Schaffsteins Volksbücher

für die Jugend.

Bei Bestellungen wolle man außer der Nummer auch „Schaffsteins Volksbücher“ angeben.

- 1 Die Dämonen von E. Reiche . . . . . 2.50
- 2 Neue Märchen von Emil Reber . . . . . 1.50
- 4 Gullivers Reisen von Jonathan Swift . . . . . 1.50
- 8 Legenden von Abbezahl von J. R. A. Wagners . . . . . 1.30
- 10 Volksmärchen der Deutschen von J. R. A. Wagners . . . . . 1.30
- 12 Die Schindler von G. H. Schmalz . . . . . 1.—
- 13 Der Wächter von J. F. Cooper . . . . . 3.—
- 14 Der letzte Mohikaner von J. F. Cooper . . . . . 3.—
- 15 Der Pfadfinder von J. F. Cooper . . . . . 3.—
- 16 Märchenhafter Abenteuerer G. A. Bürger . . . . . 1.30
- 17 Anderer Märchen, herausgegeben von Weiland . . . . . 2.50
- 18 Der Löwe von Flandern von G. W. G. . . . . 3.—
- 19 Grimms Märchen . . . . . 2.—
- 20 Grimms Märchen . . . . . 2.—
- 21 Peter Schlemihl von A. Chamisso . . . . . 1.30
- 22 Märchen von E. L. A. Hoffmann . . . . . 1.50
- 23 Erzählungen von E. L. A. Hoffmann . . . . . 1.30
- 24 Geschichte von Ch. Märkte . . . . . 1.—
- 25 Das Städtchen Hapselmannlein von Ch. Märkte . . . . . 1.50
- 26 Der Pirat von Kapitan Warrhat . . . . . 2.50
- 27 Die Schatzinsel von Eberhard . . . . . 3.—
- 28 Die beiden Seeländer . . . . . 3.—
- 29 — 3. Band . . . . . 1.50
- 30 — 3. Band . . . . . 1.50
- 31 — 3. Band . . . . . 1.50
- 32 — 3. Band . . . . . 1.50
- 33 — 3. Band . . . . . 1.50
- 34 Die Prairie von J. F. Cooper . . . . . 3.—
- 35 Der kleine Lord von J. F. Cooper . . . . . 3.—
- 36 Was die Einigkeit raunt, Märchen von Fr. Gerstäder, 1. Teil und 2. Teil . . . . . 1.30
- 37 Herz von Rappigen von Fr. Gerstäder . . . . . 1.50
- 38 Iphigene von Fr. de la Roche-Foucauld . . . . . 1.30
- 39 Geschichten aus der Winterzeit von Franz Grillparzer und Adalbert Schöner . . . . . 1.30
- 40 Die Nebenbuhler von A. v. Droste-Hülshoff . . . . . 1.30
- 41 Gödel, Hinkel und Godelin von Clemens Brentano . . . . . 1.50
- 42 Irene in der Not. Zwei Erz.: Das Licht im Elendhause, v. Fischer, Der Reiter, von Th. Mügge . . . . . 1.50
- 43 Das Wand, Die Hispanie, von Friedr. Gerstäder . . . . . 1.30
- 44 Der Zauberer Bioglinus, Das Schloß in der Höhe von Fr. La . . . . . 1.50
- 45 Die vier Haimonskinder . . . . . 2.—
- 46 Herzog Crisp . . . . . 1.30

## Vortwärts-Bibliothek

Eine Sammlung volkstümlicher Romane und Erzählungen.

Jeder Band ist einzeln zu haben und kostet 1 Mark.

Bisher erschienen:

- 1. Erweckt. Roman aus dem Proletariatsleben von A. Ger.
- 2. Der Ausweg. Eine Erzählung von Ernst Brezgang.
- 3. Das Land der Zukunft. Reisebeschreibung von Leo Koltich. — Mit einer Einleitung von Paul Göhre.
- 4. Verführtes Volk. Erzählungen von A. Grösch.
- 5. Der Prinzipalreiter. Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Wos.
- 6. In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen von Ernst Brezgang.
- 7. Der Pariser Garten und anderes von Minna Kautsky.
- 8. Mutter. Ein Frauenstück von Joh. Fersch.
- 9. Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletariatsleben von W. Andersen-Ried.
- 10. 1000 Mark Bezahlung. Kriminalroman von Hans Hyan.
- 11. Die Heiterkeit. Eine humoristische Erzählung von O. Ludwig.
- 12. Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer Proletariatsjugend von H. G. Dreier.
- 13. Der Gotteslästerer. Roman aus dem Proletariatsleben von W. Andersen-Ried.
- 14. Die Waise (Frau Theresje). Erzählung von Erdmann-Charman.

## Ronegens Kinderbücher

Preis des Festhaltens 20 Pfennig.

- 155 1. Goethes Gedichte. Ausgewählt von Erta Rheinech.
- 156 3. Das Märchen von Niels mit der offenen Hand v. Paul Gehje.
- 801 11. Die schöne Magelona in Versen von Rüdert und Kopisch.
- 802 12. Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer von G. L. Bürger. Erster Band: Reisen zu Lande.
- 803 13. Das selbe. Zweiter Band: Seereisen.
- 804 14. Gödel, Hinkel, Godelin von A. Brentano.
- 805 15. Das fremde Kind von E. L. A. Hoffmann.
- 806 22. Vier Märchen von H. W. Andersen.
- 807 23. Das Grimms Märchen.
- 808 24. Schindliche Volksmärchen von J. Berg.
- 809 25. Bei den Altsibirianern. Zwischen Meer und Himmel.
- 810 26. Geschichte Iphigene. Ausgewählt von Hermann Liepke.
- 811 27. Meine Hausmenagerie. Von Th. Mügge.
- 812 28. Briefe aus meiner Wähe. Von A. Dambel.
- 813 29. Ein Bäcklein fabeln. Von Lessing, Gellert und Geibel.
- 814 30. Das Märchen vom Rindvieh und anderes.

## Schaffsteins Volksbücher

für die Jugend.

Bei Bestellungen wolle man außer der Nummer auch „Schaffsteins Volksbücher“ angeben.

- 47 Genovefa-Hirlanda-Griffelbis . . . . . 1.50
- 48 Die schöne Melusina . . . . . 1.50
- 49 Fortunat und seine Söhne . . . . . 2.—
- 50 Mit Lasso und Kriegspflanze durch Texas von Ch. Gealsfeld . . . . . 1.90
- 51 Newton Forters Seeabenteuerer von Kapit. Marthas . . . . . 1.50
- 52 In den Dampas von Fr. Gerstäder . . . . . 1.30
- 53 Lichtenstein von W. Hauff . . . . . 3.—
- 54 Klabausermann, zwei Seefahrtsgeschichten von Fr. Gerstäder . . . . . 1.30
- 55 Die junge Sibirierin von Kapite . . . . . 1.50
- 56 Michael Kohlhaas von H. v. Kleist . . . . . 1.50
- 57 Der rote Freibeuter von J. F. Cooper . . . . . 3.—
- 58 Der fliegende Holländer v. Kapit. Marthas . . . . . 3.—
- 59 Allerlei vom Leben der Pflanzen von Lichtenberger, 1. Band . . . . . 1.50
- 60 Der Bogt von Sht von Th. Mügge . . . . . 3.—
- 61 Der Schullehrer und sein Sohn von R. H. Caspari . . . . . 1.50
- 62 Doktor Faust . . . . . 1.60
- 63 R. Felbeck, Bürger zu Kolberg . . . . . 3.—
- 64 Parzival, bearbeitet v. Nikol. Genningsen . . . . . 2.—
- 65 Das grüne Haus, Märchen von Paula Dehmel . . . . . 1.50
- 66 Von Losen und einsätzigen Leuten von Guido Höller . . . . . 1.50
- 67 Mozart auf der Reise nach Prag von Ed. Märkte . . . . . 1.30
- 68 Die schöne Magelona . . . . . 1.30
- 69 Robert der Teufel . . . . . 1.30
- 70 Allerlei vom Leben der Pflanzen von Lichtenberger, 2. Band . . . . . 1.50

## Schaffsteins Grüne Bändchen

Preis des Bändchens gut kart. 0.30

- 638 1. Aus germanischer Zeit.
- 640 6. Zwei Jahre in der Fremdenlegion.
- 657 9. Heißes Land am Südpol.
- 643 10.—12. Die Eroberung von Mexiko.
- 645 15. In unruhiger Zeit in Karolko von Rudolf Jabel.
- 958 16. Im Australischen Busch.
- 959 18. Förster Flecks Erlebnisse in Rußland 1812—1814.
- 960 20. Bei den Indianern am Sangu.
- 961 24. Im neuen China.
- 962 25. Estimoleben.

# Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

Nach außerhalb liefern wir alle Bücher, Bilder, Spiele usw. durch die Ansträger und Kolporteur.

Große Münzstraße 3

Bis Weihnachten Sonntags von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.



Sieben erschienen:



# Magdeburger Adressbuch

1915

Ausgabe in der Expedition, Fücktenwallstraße 11, zu den bekanntgemachten Preisen.

**August Scherl**

Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.



## Puppen-Reparaturen

werden fachmännisch, schnell  
:: und billigst ausgeführt. ::

**Hugo Nehab**

Johannisbergstr. 2:

## Nasenfelle

Stainfelle, Biegen-, Raib- u. Schaffelle, sowie Pferdehaare, Marber-, Fuchs-, Zittelfelle, alle Arten

### Häute

kauft die Fellhandlung

**C. W. Schönemann** Gasthof Goldener Arm  
4142 Georgenplatz 14.

## Nur während des Krieges

geben wir für unsere Krieger Zigaretten in jeder Preislage und Menge postfertig verpackt zu unseren Fabrikpreisen an Private ab.  
**Zigarettenfabrik „Bonitas“, Gr. Mühlstr. 18**  
Tel. 2088. Abgabe im Kontor, 8. Etage.  
Geschäftszelt: 8 bis 6 1/2 Uhr. **Trinkfrei!**

## Bettfedern u. Daunen

Wer kaufen will, gehe zu der Filiale der **Pommerschen Bettfedernfabrik**  
4078 **Breiteweg 214**

**Garantiert reine Gänsefedern**  
in sauber gewaschener und gereinigter Ware. Preise konkurrenzlos. Kein Zwischenhandel, also direkt aus erster Hand. Viele Anerkennungen für reelle Lieferungen. Fertige Betten, Zulette- und Zulettstoffe in allen Preislagen.

## Weihnachten! 20 Pianinos,

2 Harmoniums, infolge Krieges aus der Miete zurück erhalten, darunter viele wie neu, sehr preiswert zu verkaufen und zu vermieten. 4116

### E. Trautmann

Pianohaus, Alter Markt 23.

### Uhren, Goldwaren

Rathenow, Brillen u. Klemmer, Taschenlampen, Feuerzeuge

**H. Vaternacht, Uhrmacher,**  
Wilhelmstadt, Gr. Dießdorfer Straße 218, Ecke Annastraße.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

### Puppen-Perücken

### Puppen-Reparaturen

### Zöpfe Zöpfe

von gutem Schnitt und Wirrhaar fertigt sauber und zu soliden Preisen an

### Franz Engel, Friseur

Magdeburg-S. 4129  
Halberstädter Straße 61,  
Ecke Friedensstraße.

### Groß-Salze. Spielwaren!

in großer Auswahl billigst, zurückgesetzte Sachen zu jedem annehmbaren Preise. 4159

### Weihnachts-Karten, Sprech-Apparate, Schallplatten,

Taschenlampen, Batterien, Leuchten-Feuerzeuge usw. ganz billig.

### L. Wernecke,

Groß-Salze, neb. d. Rathhaus.

## Radikal-Verkauf.

Einen groß. Posten Luxus- u. Spielwaren verkaufe ich bedeutend **unter Engros-Preisen** im Detail wegen Räumung des ganzen Lagers. 4158

**A. W. Waldvogel, Jakobstraße 2/3.**  
— Auswahl über 5000 Artikel. —

# ARNOLD OBERSKY

4161

Magdeburg, Breiteweg 44  
Fernsprecher 4140.

Großer

## Corset-Ausverkauf

wegen Umzugs nach der

Alten Ulrichstraße 18.

Folgende Corsets sind besonders im Preise herabgesetzt:

**Serie I**  
darunter hochmoderne Corsets  
früher bis Mk. 4.50  
jetzt nur Mk. 1.65

**Serie II**  
darunter schicke Formen in geblihten Stoffen  
früher bis Mk. 8.00  
jetzt nur Mk. 3.55

**Serie III**  
darunter Corsets in den elegantesten Ausführungen  
früher bis Mk. 10.00  
jetzt nur Mk. 4.45

**Serie IV**  
darunter die allermodernsten Formen, besonders für starke Damen  
früher bis Mk. 15.00  
jetzt nur Mk. 7.55

**Serie V**  
darunter elegante französische Formen, Leib und Hüfte vollständig fortschreitend  
früher bis Mk. 30.00  
jetzt nur Mk. 10.85



**Modelle**  
aus dem Schaufenster, etwas ausgebläht, hochelegant  
bis **75%**  
im Preise ermäßigt.

**Amerikanische Untertaillen enorm billig!!**

**Corsets nach Maß**  
hergestellt in eigenen Werkstätten unter Garantie tadelloser Sitze.



## Magdeburger Musikwerke

Berliner Straße 25.  
Neu eingetroffen: Patriotische Aufnahmen, Kriegs- u. Soldatenlieder, Hindenburgmarch, große Auswahl in Weihnachtsliedern, Weihnachtsbaum eines Soldaten, Arbeiter-Weihnachtslied.

Sprechapparate in enorm großer Auswahl mit u. ohne Trichter von 12 Mk. an.

**Wilhelm Weber** Berliner Straße 33  
Händler wollen Engros-Katalog verlangen! 3889

## Junge Mast- und Bratgänse

Gänse- und Schafschäfer, Reh- und Hirschfleisch-Verkauf, 8951 einzelne Pfunde, Landschinken und -würstl.

## Abteilung für Gemüse

Blumenkohl, groß, weiß und billig, Sellerie und Kohl, ff. Speisefarbstoffe, 10 Pfund 40 Pf., Zentner Mk. 8.75

**Meißner Katzensprung 10**  
am Markt  
Telephon 5688.

**Stauffurt Otto Kuhne** Inhaber Paul Sohn  
empfiehlt zum **Weihnachtsfest** in bekannter Güte. 4189  
**Präsentfistchen**



## Sie eine gute u. zuverlässige Uhr

kaufen, so gehen Sie zum gelehrten Uhrmacher; dort werden Sie reell und fachgemäß bedient. Große Lager hält stets vorrätig

**Fr. Rosenthal**  
Uhrmacher  
Stauffurt 4161 Stauffurt



# Gedenktisfeier für Kautschbau den Verteidiger, die Helden der Kreuzer „Magdeburg“ u. „Emden“

**Sonntag 13. Dezember**, nachm. 4 Uhr, im Zirkus  
unter Mitwirkung des Geheimen Admiralitätsrats und vor-  
tragenden Rat im Reichsmarineamt Professor Dr. Köhner,  
des städtischen Orchesters und des Domchors.

**Freier Eintritt.**

Der Provinzialausschuß des  
Deutschen Flottenvereins,  
von Regel.  
Ratgeberverein zu Magdeburg,  
C. Wegelin.  
Berein zur Förderung des  
Deutschtums im Auslande,  
Loeper.  
Kriegsriegerverband.  
E. Kaufmann.  
Ordnungsband des Deutschen  
Flottenvereins.  
4441 Helmarus.

Deutsche Kolonialgesellschaft,  
Abteilung Magdeburg.  
F. O. Gerlike.  
Deutsche Gesellschaft zur  
Heilung Schiffbrüchiger,  
Davigneaux.  
Deutscher Frauenverein vom  
Roten Kreuz in den Kolonien.  
Frau Selma Radolph.  
Frauenbund der Deutschen  
Kolonialgesellschaft.  
Frau Toni Sommer.

## Stadthener

Freitag den 11. Dezember  
Anfang 7 1/2 Uhr  
zu ermäßigten Preisen.  
**Der Feldprediger.**  
Militär- und Schülerkarten haben  
Gültigkeit.  
Ende 10 Uhr.  
Sonabend den 12. Dezember,  
nachmittags 5 Uhr  
Kinder-Weihnachts-Vorstellung  
**Frau Holle.**  
Abends  
**Heimat.**

## Wilhelm-Theater

Freitag und Sonntag  
Großer durchschlagender Erfolg  
entscheidende Neuheit  
**Gold gab ich für Eisen.**  
Sonabend den 12. Dezember,  
nachmittags 4 Uhr, bei 11 Preisen  
Kinder-Weihnachtsvorstellung.  
**Klein Däumling, der  
tapfere Zinnsoldat.**

**Müller-Fürstenhof-Theater**  
Liparis  
n. Gg. Prälatenstr.  
Genie Mittwoch:  
D. Neuste u. Neuen!  
**Der Aufstand  
der Buren**  
Spannendes Senj-  
Stück in 3 Akt. aus  
d. Völkerrrieg 1914.  
1. Aufd. Burenfarm.  
2. Der Ueberfall am  
Mörderbrot. 3. Zur  
Weihnachtszeit im  
Burenlande.  
Alle Vorzugst. gelt.

## Trauertarten Buchhandl. Volksstimme



Als Opfer des grausamen Weltkriegs fiel am  
4. November im Argonner Walde unser lieber  
Sportgenosse und langjähriger Bundeskassierer

## Albert Schooff

aus Groß-Ottersleben  
Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 26.  
Fast zwei Jahrzehnte hat er sich unserm  
Sport und der Organisation der Athletenvereine  
mit ganzer Kraft gewidmet. Seit der Gründung  
des Arbeiter-Athletenbundes, an der er tätig  
mitgewirkt, hat er immer in der vordersten Reihe  
gestanden und mit Selbstlosigkeit und Energie an  
der Verwirklichung unserer Ideale mitgearbeitet.  
Durch seinen Tod ist im Vorstand unser Organi-  
sation eine breite, klaffende Lücke entstanden.  
Wir ehren seinen offenen, biedern Charakter und  
trauern mit den Angehörigen um den herben und  
schweren Verlust. 4166  
In seinem Sinne wollen und werden wir  
weiter wirken.

**Deutscher Arbeiter-Athletenbund**  
Hauptvorstand und Ausschuß.  
I. A.: P. Strumpf.

# Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

## Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke,  
Handschuhe, Schleier, Krepps  
usw. usw.

in allen Preislagen und größter Auswahl.  
Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.  
Bureau: Große Marktstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluß 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 11 Uhr,  
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonabends von 9 bis 4 Uhr.  
— Sonntags geschlossen.

**Versammlung findet statt:**  
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Westerhüfen im Deutschen Haus.

Tagesordnung:  
1. Bericht und Wahl der Bezirksleitung.  
2. Verbandsangelegenheiten.  
Im Erbdenhang ist diese Woche das Feld 516 zu Heben.  
Die Verwaltung.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.  
Bureau: Große Marktstraße 7, 1. Etage.  
Das Bureau ist geöffnet von 8 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.  
— Fernsprech-Anschluß 270.

**Versammlungen tagen:**  
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Magdeburg im Lokal des Herrn Koppke, Tischler-  
traßstraße 27/28.

Bezirk West-Reschadt im Weißen Dirsch, Friedriehsplatz 2.  
Bezirk Ost in der Thalia, Dorotheenstraße 14.  
Sonntag den 13. Dezember, vorm. 10 1/2 Uhr  
Bezirk Alte Reschadt bei Herrn Kurbe, Ottenbergstraße 13.

Tagesordnung:  
1. Aufre Unterstufungen. 2. Aufre Beitragsregelung.  
**Die ordentliche Generalversammlung**  
findet Sonntag den 27. Dezember bei Lützfeld statt.

Die Theaterkarten zu den Kinder-Vorstellungen der  
Kriegsgesellen können zu Donnerstag den 17. Dezember  
an in den bekannten Stellen abgeholt werden.  
Die Gebührensätze für Dezember verbleiben der Lokal-  
ität zur Weihnachtsgeschenken und bitten deshalb recht  
zogen Gebrauch davon zu machen. 4063  
Die Verwaltung.

## Naturheilverein Budau.

Sonabend den 12. Dezember 1914, abends 8 Uhr,  
Öffentlicher Vortrag  
des Schriftstellers B. S. I. (Magdeburg) über  
**Krieg und Volksernährung.**

Der Mensch frucht u. a. über: Kann das deutsche Volk  
ausgehungen werden? Lebensmittelmangel u. Verwen-  
dung der Nahrungsmittel. Ueber kräftige u. kräftigende Nahrung.  
Ernährung, Rheumatismus, Gicht, Krümmungen, etc.  
u. Nervenleiden. Krebs u. Arteriosklerose.  
Gastrecht  
Der Vorstand:  
J. A. D. Bell.

## Freie Turnerschaft Burg

**Aufre Turnstunden**  
finden von jetzt an jeden Dienstag  
von 8 bis 10 Uhr abends in der  
Turnhalle der Mittelhalle,  
Franzosenstraße, statt.  
Um zahlreichige Beteiligung bitten  
4040 Der Vorstand.

## ZENTRAL THEATER

Nur noch 3 Tage: 291  
**Prinzess Gretl**

Sonntag:  
**2 Vorstellungen 2**

**Ansichtskarten**  
aus Magdeburg, Volksstimme.

An Dienstag abends um 7 1/2 Uhr entfällt nach langem  
Zwecken plötzl. und unerwartet unsere liebe Frau, meine gute  
Mutter, meine liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

## Elisabeth Keiger

im Alter von 43 Jahren.  
Magdeburg, Schützenstraße 20 III.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Otto Keiger und Familie.  
2607  
Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. Dezember,  
nachm. 7 1/2 Uhr, von der St. Kapelle des Bezirksbezirks aus statt.

## Bierpalast

39 Breiteweg 39  
Täglich von 8 bis 12 Uhr  
**KONZERT**  
4009 Andreas Berg.

## Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz  
Täglich abends 8 Uhr:  
Der ersten Zeit ent-  
sprechende Vorträge.  
Bis jetzt dieser Monate hat  
außer Sonabend u. Son-  
tag freien Eintritt.

## Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Magdeburg.  
**Nachruf.**

Am 8. Dezember starb  
unser Mitglied, der Arbeiter  
**Friedrich Schult**  
an einem Nierenleiden im  
Alter von 53 Jahren.  
Esse seinen Andern!  
Der Zweigvereinsvorstand.

Die Beerdigung findet am  
Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des  
Bezirksbezirks aus statt.

## Deutscher Transport-

Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**

Am Montag, 7. Dezember,  
verstarb unser Mitglied, der  
Arbeiter  
**Paul Schiel**  
im Alter von 45 Jahren an  
einem Leberleiden.

Am Mittwoch, 9. Dezember,  
verstarb unser Mitglied, der  
Arbeiter  
**Andreas Rode**  
im Alter von 43 Jahren.  
Esse ihren Andern!  
Die Beerdigung findet am  
Sonabend nachmittags 3 Uhr  
von der Leichenhalle des  
Bezirksbezirks aus statt. 4061  
Die Verwaltung.

## Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands a Zahlst. Gommern

Den Heldentod starben auf den Schlach-  
feldern Westflanderns die Kollegen

## Otto Wilsenack

aus Pretzien  
**Heinrich Tuchen**  
aus Gommern

## Julius Zimpel

aus Gommern.  
Wir werden den Gefallenen ein ehrendes  
Andenken bewahren. 4158  
Die Verwaltung.

## Arbeiter-Gesangverein Frohsinn Egein.

Von den Mitgliedern unsers Vereins sind  
im Kriege gefallen der Landsturmann

## Gustav Brandt

und der Pionier 4164  
**Otto Schmiedecke.**

Wir betrauern mit den Angehörigen den  
schmerzlichen Verlust, der sie und  
Der Vorstand.

## Frau Holle.

Am Montag, 7. Dezember,  
verstarb unser Mitglied, der  
Arbeiter  
**Paul Schiel**  
im Alter von 45 Jahren an  
einem Leberleiden.

## Heinrich Wüstefeld

Wüstefeld im Landwehr-Infanterie-Regt. 26,  
11. Kompanie, im blühenden Alter von 36 Jahren.  
Lemsdorf, den 9. Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Pauline Wüstefeld geb. Dietze**  
nebst vier Kindern.

So schlaf denn wohl, du Liebster meines Lebens,  
Kein Kampfgesetz stört mehr deine Ruh',  
All mein und deiner Kinder Beien war vergebens,  
Du darfst nicht bei deinen Lieben in der  
Heimat ruhn.  
Du wart so gut, du starbst für uns zu früh,  
Darum vergessen wir dich nie. 2601

Am 1. Dezember starb infolge seiner im  
Weltkrieg erhaltenen Verletzung im Lazarett zu  
Thourout mein lieber Mann, mein lieber  
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Jordan

Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 26,  
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dies an 2605  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Pauline Jordan geb. Geisler und Kind.**

Fern von der Heimat starb in Feindesland  
am 31. Oktober mein innigstgeliebter treuer  
Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser  
unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Neffe

## Wilhelm Döring

Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 15, im  
25. Lebensjahr.  
Tief betrauert und schmerzlich vermisst von  
seiner schwergeprüften Frau und seinem Kinde.  
Magdeburg-B., den 10. Dezember.

## Frau Marie Döring geb. Schleef

nebst Kind. 2606  
Familie Zeißler, als Eltern.  
Familie Schleef.

Mein treuer Gatte, der so unermüdetlich  
Und bis zum Tode brav gewesen ist,  
Soll ruhn in Feindesland wohl sanft und friedlich,  
Und läßt uns beide nun zurück.  
Er war so gut, das arme Herz,  
Wer ihn gekannt, fühlt unserm Schmerz;  
Er war so gut, er starb zu früh,  
Darum vergessen wir ihn nie.

Endlich, nach langem, qualvollem Warten,  
erhielt ich die niederschmetternde Nachricht,  
daß am 4. Oktober mein innigstgeliebter Mann,  
unser guter, treusorgender Vater, mein lieber  
Sohn, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager  
und Onkel, der Landsturmann

## Eugen Stutzer

im 42. Lebensjahr im belgischen Militär Lazarett  
Antwerpen den Heldentod erlitten hat.  
Mit der Bitte um stilles Beileid zeigt dies  
tiefbetrübt an, auch im Namen aller Verwandten  
Burg, den 9. Dezember 1914

## Auguste Stutzer geb. Meyer

und Kinder.  
Nun schließt dich Belgiens Erde ein,  
So fern, ach, von den Deinen,  
Die hier in tiefster Seelenpein  
Dich bitterlich beweinen!  
Wir können nicht am Totentag  
An deinem Grabe stehen,  
Nur eins zu trösten uns vermog:  
Es gibt ein Wiedersehen!  
Dein Leben ist auf dem Altar  
Des Vaterlands geblieben,  
Dein liebes Bild für immerdar  
In unser Herz geschrieben. 4157



gebracht und mittags dann nochmals verbunden und im Auto nach ... gebracht. Diese Autofahrt war der wahre Hammer, auf der durch Granaten durchschossene Straße schleuderte das Auto immer hin und her. In A. wurden wir in einen Lagertag verladen. Diese Einrichtung ist tatsächlich ein Segen für die Verletzten. Keine Spur von Erschütterung, da sämtliche Betten gefedert sind. In B. wurden wir gut empfangen. Soffentlich heilt die Wunde bald. ...

### Die beiden Linien der Schützengräben.

Ein merkwürdiger Widerspruch in den Schilderungen, die wir aus den Schützengräben erhalten, liegt darin, daß die einen von der Härte und den Entbehrungen, die sie im Schützengraben erdulden müssen, sprechen, während die andern die Behaglichkeit und den Komfort, den sich die mit den einfachsten Mitteln geschaffen, mit Stolz schildern. Der Widerspruch erklärt sich sehr einfach: beide haben recht, denn sie schreiben über verschiedene Arten von Schützengräben.

Längs der ganzen Front ziehen sich zwei Linien von Erdbefestigungen hin. Die erste dient den Truppen, die sich tatsächlich im Feuer befinden, zum Aufenthalt, die zweite bildet das Versteck der Ablösungsgruppen. Jeden Abend, sobald die Dunkelheit eingebrochen ist, werden die in der ersten Reihe befindlichen Truppen abgelöst und ziehen sich in die zweite Schützengrabenreihe zurück, in der tatsächlich ein gewisser Komfort herrscht. Denn diese sind innen größtenteils mit Matten und Decken ausgelegt, vollständig überdacht und gegen die feindliche Seite geschlossen. Die Truppen genießen darin ziemliche Sicherheit und bleiben geschützt gegen das Feuer der feindlichen Infanterie und Maschinengewehre. In ihrer guten Geborgenheit werden sie daher von der feindlichen Artillerie nicht beschossen, und nur selten schlägt einmal ein verirrtes Geschöß bei ihnen ein. Die Soldaten plaudern und singen darin. Viele, die Petroleumkocher besitzen, bereiten ein besonderes Maß und mancher „Stat wird gekloppt“. Unter Regen und Schnee leidet hier niemand.

Ganz anders jedoch lebt sich's in den Schützengräben der ersten Linie, die je nach den Umständen und der Bodenbeschaffenheit 800 bis 1000 Meter weiter vor liegen und Tag und Nacht unter Feuer genommen werden. Sie sind natürlich an der feindlichen Seite nicht geschlossen, von einer Dachbedeckung ist meistens keine Rede, so daß sie besonders auf der Windseite sehr dem Regen und Schnee ausgesetzt sind. Die Mannschaften darin übt Tag und Nacht die größte Wachsamkeit, da sie jederzeit auf ein überraschendes Auftreten des Feindes vorbereitet sein muß.

Nicht immer jedoch läßt sich die 24stündige Ablösung ermöglichen, da die Entwicklung des Kampfes es oft erfordert, die Truppen der zweiten Linie zur Abwehr eines heftigen feindlichen Angriffs ebenfalls ins Feuer zu bringen. Dann bleiben die Soldaten des ersten Schützengrabens tagelang dort, geschwächt durch ungenügende Nahrung und beinahe ohne Schlaf. Von Nahrungsbeförderung ist in der ersten Reihe der Schützengräben kann nicht die Rede sein. Die des Abends hier einziehenden Truppen versehen sich selbst damit auf 24 Stunden, und für alle Fälle findet sich dort noch ein Reserve-Proviand vor. Die Abholung von Toten und Verwundeten geschieht aus dieser ersten Reihe ebenfalls nur abends und nachts. ...

### Deutsche Plünderer.

Wegen Plünderens sind in Ostpreußen bereits zahlreiche Personen zu längeren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden. Dieser Tage wurden in einer Sitzung vom Militärkriegsgericht nicht weniger als vierzehn Personen, darunter eine Anzahl Frauen, zu Gefängnisstrafen bis 1½ Jahren wegen Plünderens bzw. Hehlerei verurteilt.

In Jasterburg wurden vom Kriegsgericht ein Agent und dessen Ehefrau zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatten geplündert und bei einer Hausdurchsuchung wurden Waren im Werte von 2000 Mark gefunden. Eine Arbeiterfrau und deren 19 Jahre alte Tochter hatten in der Kuffenzeit an der allgemeinen Plünderung der Geschäfte teilgenommen. Sie kamen mit je 3 Monaten Gefängnis davon. Ein Dienstmädchen und zwei Gespanntweibchen standen gleichfalls wegen Plünderung vor Gericht. Einen Teil der geplünderten Gegenstände, die einen Wert von mehr als 300 Mark hatten, gab das Mädchen den mit angeklagten Frauen, die je 3 Monate Gefängnis erhielten, während das Dienstmädchen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Eine Köpferfrau und eine Arbeiterfrau aus Angerburg hatten sich während der Kuffenzeit an der Plünderung der Angerburger Läden beteiligt bzw. Sachen, die von den Russen gestohlen waren, an sich genommen. Das Gericht erkannte gegen die erste Frau auf 5 Monate, gegen die zweite auf 1 Monat Gefängnis.

Einer Arbeiterfrau wurde vorgeworfen, während der Kuffenzeit aus Geschäften in Moritten Kleider-, Wäsche- und Blumenstoffe, Mäntel und andre entwendet zu haben. In diesem Fall erkannte das Gericht wegen Plünderung auf 3 Monate Gefängnis. Eine Metzgerfrau aus Kemmersdorf hatte während der Plünderung der Geschäfte in Kemmersdorf aus dem Laden des Kaufmanns Eisenstark Waren im Werte von 39 Mark entwendet. Die Beschuldigte kam mit 1 Monat Gefängnis davon.

Eine Gärtnerfrau hatte in Darkehmen angeblich von den Russen aus dem Stadthausischen Geschäft geplünderte Kleiderstoffe, Schürzen, Mäntel usw. rechtswidrig an sich genommen. Auch sie erhielt dafür 1 Monat Gefängnis. Ein Jnsntmann und dessen Ehefrau aus Bendrinnen dienten dort während der Kuffenzeit bei dem Besitzer Schinz. Als der Besitzer am 22. August seinen Hof verlassen hatte, hat die Frau und eine Zigeunerin dort unter anderm Wäsche im Werte von 200 Mark geraubt. Ein Jnsntmann hat einem Bahnwärter Piegen, Schweine und andre Sachen gestohlen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten. Ein Dienstmädchen aus Jnsnterburg wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Arbeiterfrau und deren 17 Jahre alte Tochter standen unter der Beschuldigung, während der Kuffenzeit in Angerburg dort aus dem Krebschen Geschäft 3 Stücke Stoff, Frauenhosen, Hemden und Kleider gestohlen zu haben. Sie wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. ...

### Kartoffel-Höchstpreise in Groß-Berlin.

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat durch Bekanntmachung vom 9. Dezember die Höchstpreise für den Kleinverkauf der Speisekartoffeln für das ganze Wirtschaftsgebiet Groß-Berlins einheitlich auf 3,75 Mark für den Zentner, für beste Sorten auf 4 Mark für den Zentner festgesetzt. Die Anordnung tritt am 15. Dezember in Kraft.

Eine ähnliche Anordnung wäre auch für unsern Bezirk erwünscht. ...

### Die Not in Italien.

Nach dem „Corriere della Sera“ ist die Lage in Apulien infolge der Arbeitslosigkeit und der steigenden Lebensmittelpreise ernst. Die Erregung wächst. In Barletta wurde der Generalstreik erklärt. Es kam zu Tumulten, in deren Verlauf die Menge die Unterpräfektur mit Steinen bewarf. Eine Frau wurde durch einen Revolverbeschuß verletzt. Auch in Cerignola wurde der Generalstreik erklärt. ...

### Die Verluste der Flotten.

Ueber die Verluste der in den großen Krieg verwickelten Flotten sind die verschiedensten Ansichten geäußert worden. Bald werden die der einen, bald die der andern Seite über- oder unterschätzt. In folgendem soll an Hand der seit Kriegsbeginn bekanntgewordenen, ziemlich sicheren, unbeschränkten Angaben ein Vergleich gezogen werden. Dabei sind Verluste kleinerer Fahrzeuge, wie Kanonen-, Torpedo- und Unterseeboote nicht berücksichtigt, da darüber die Nachrichten meist widersprechend und unsicher sind. Zudem lassen sich solche kleine Einheiten rascher ersetzen. Die folgende Tabelle besagt sich nur mit Schiffen von über 2000 Tonnen Displacement und ordnet die Verluste zugleich nach den verschiedenen Schiffsklassen:

	England	Deutschland
Binienschiffe:	Andacious 23 370 Tonnen	
	Bulwark 15 240	
Panzerkreuzer:	Trefly 12 190	Jord 9500 Tonnen
	Aboufir 12 190	
	Hogue 12 190	
	Good Hope 14 330	
	Monmouth 9 960	
Gesch. Kreuzer:	Hawke 7 470	Gela 2040
	Hermes 5 700	Adriadne 2660
	Bogafus 2 170	Königsberg 3400
	Bathfänder 2 990	Emden 3650
	Amphion 3 500	Wainz 4350
		Röln 4350
		Magdeburg 4550
Gesamtverluste in Tonnen	121 300 Tonnen	34 500 Tonnen
In % (Gesamtverl. = 100%)	77,86	22,14

Ueber den Geschichtswert der untergegangenen Schiffe gibt eine Zusammenstellung ihrer Artillerie einen interessanten Aufschluß:

Kaliber in cm	34,3	30,5	23,4	21	15	10	8,8	7,6
England	10	4	10	—	99	43	—	80
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—

Das Gewicht der Geschosse, das diese Geschütze beim einmaligen Abfeuern fortzuschleudern imstande sind, ist:

bei den englischen:	bei den deutschen:
10x635 kg = 6350 kg	4x125 kg = 500 kg
4x385,5 = 1542	10x46 = 460
10x172,3 = 1723	68x16 = 1088
99x45,3 = 4484,7	4x9,5 = 38
43x14 = 602	
80x5,6 = 448	
15 149,7 kg	2086 kg

Deutschland hat bis jetzt also einen Panzerkreuzer und sieben geschützte Kreuzer (Aufklärungschiffe), England dagegen zwei Binienschiffe, fünf Panzerkreuzer und fünf geschützte Kreuzer verloren. Daher sind die Verluste an schwerer Artillerie bei den Engländern viel größer als bei den Deutschen. Für eine wirkliche Seeschlacht kämen von den verlorenen englischen Schiffen sieben in Betracht, von den deutschen aber nur eins. Unterseebootangriffen erlagen auf englischer Seite drei Panzerkreuzer und zwei geschützte Kreuzer („Trefly“, „Hogue“, „Aboufir“, „Hermes“, „Hawke“), auf deutscher Seite dagegen nur ein geschützter Kreuzer („Gela“). Diese Tatsache ist um so frappanter, als die Engländer über eine viel größere Zahl von Unterseebooten verfügen als die Deutschen. Minen oder andre Explosionen vernichteten zwei englische Binienschiffe und zwei geschützte Kreuzer. Der deutsche Panzerkreuzer „Jord“ fiel einer deutschen Mine zum Opfer. Im offenen Kampfe gingen unter „Good Hope“, „Monmouth“, „Bogafus“ und „Adriadne“, „Emden“, „Wainz“, „Röln“. Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ wurde durch Blockierung in einer Flussmündung ausgeschaltet.

Den Verlusten der beiden Hauptmächte gegenüber spielen diejenigen der andern Beteiligten nur eine untergeordnete Rolle. Auch sind Angaben darüber spärlicher gewesen. Am besten weggekommen zu sein scheint die französische Flotte, die noch kein großes Schiff verloren haben will. Die Russen verloren den Panzerkreuzer „Bajan“ (8000 T.) und den geschützten Kreuzer „Schemtschug“ (3180 T.); die Oesterreicher die beiden geschützten Kreuzer „Zenta“ (2350 T.) und „Kaiserin Elisabeth“ (4000 T.); die Japaner den geschützten Kreuzer „Zatatschjo“ (3700 T.). ...

### Voll Lehm.

Folgender hübscher Stroßfänger eines Leutnants vom Regiment Nr. ... findet sich im „Düsseldorfer Generalanzeiger“:

Voll Lehm sind unsre Beine,  
Voll Lehm auch das Gesicht,  
Voll Lehm auch, alles andre,  
Was man zu sehen kriegt.  
Voll Lehm der Schützengraben,  
Voll Lehm das Nachtquartier,  
Voll Lehm die ganze Gegend  
Und alles ringum hier.  
So geht es hoch um Wochen,  
Nur Lehm und Lehm und Lehm,  
Es geht bis auf die Knochen  
Der ewige Lehm, Lehm, Lehm.  
Da plötzlich eine Wandlung,  
Es geht in einem Hupp,  
Jetzt regnet's grad zwei Tage:  
Statt Lehm ist's Erbsenpupp.

### Notizen.

Ein deutscher Konsul zum Tode verurteilt. Das Neuterische Bureau meldet: Adolf Nibers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen behilflich war, England zu verlassen, ist vom Kriegsgericht für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden. ...

Ein Reichstagsersatzwahl. Der Nationalliberale Doktor Strefemann wurde bei der Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Dr. Semler im Wahlkreis Kuria-Wittmund bei starker Wahlbeteiligung mit über 9500 Stimmen gewählt. Dr. Semler hatte bei der letzten Wahl 12 855 Stimmen erhalten, während für Gegenkandidaten insgesamt rund 10 000 Stimmen abgegeben wurden. Diesmal waren Gegenkandidaten nicht aufgestellt. ...

Ein neuer Generalstabchef. In Stelle des erkrankten und vorläufig nicht wieder dienftfähigen deutschen Generalstabchefs von Wolffe ist jetzt der Kriegsminister von Falkenhahn endgültig zum Generalstabchef der Armee ernannt worden, nachdem er das Amt bisher schon vertretungsweise geführt hatte. Falkenhahn, der auch Kriegsminister bleibt, hat dem an einem Bronchialkatarrh erkrankten Kaiser in Berlin bereits mehrfach Vortrag über die Kriegslage gehalten. ...

Neue Flieger über Freiburg. Die „Freiburger Tageblatt“ meldet, erschienen über der Stadt nachmittags 3½ Uhr, aus dem Westen kommend, wieder drei feindliche Flieger und wandten sich in der Richtung gegen Jägeringen. Auf diesem Fluge empfing sie heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an. ...

Ein Lord aus der Luft geschossen. Nach einer Blättermeldung aus London wurde Lord Annesley mit einem Offizier am 5. d. M. während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen. Beide Flieger wurden getötet. ...

Französische Seeminen. Ein Amsterdamer Blatt meldet unterm 6. Dezember: Eine bei Doel van Holland angepölte Mine, anscheinend französischer Ursprungs, wurde von holländischem Militär gesprengt. ...

### Neuer Tagesbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 10. Dezember, vormittags. (Amtlich.) In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Bauquois-Bourenilles erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, „nicht im Operationsgebiet liegende“ Stadt Freiburg i. Br. zehn Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unsern Gegnern mit Bomben beworfen ist.

Deftlich der masurenischen Seen nur Artilleriekampf.

In Nordpolen, auf dem rechten Weichselufer, nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

### Depeschen.

Der Kampf in Serbien.

W. L. B. Wien, 10. Dezember. (Nichtamtlich.) Dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 9. d. M.: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milasowac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angesetzten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen.

Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht. ...

Das Vertuschen.

W. L. B. Kopenhagen, 10. Dezember. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet aus London: „Die Presse hält es für unzweifelhaft, daß Lord von den Deutschen genommene wurde und versteht es nicht, warum der russische Generalstab den Verlust nicht offen zugibt. Dies wird in militärischen Kreisen geradezu für kindisch gehalten, da solche Verluste in jedem großen Kriege vorkommen könnten. Durch das Verschweigen der Tatsache werde der Ansehen erweckt, als wenn der Verlust viel bedeutender, als tatsächlich ist.“ ...



# Extra-Angebot in Lebensmitteln!

Freitag ::  
Sonnabend  
Sonntag ::

## Konserven

Normaldosen	1 Pfd.		2 Pfd.	
	0.28	0.42	0.65	1.20
Gemüse-Erbsen				
Junge Erbsen fein, mit Karotten	0.65	1.20		
Junge Erbsen mittelf., m. Karotten	0.48	0.85		
Junge Karotten	0.38	0.65		
Junge Rohrabl in Scheiben	0.25	0.38		
Teltower Rübchen echte	0.45	0.80		
Ananas in Scheiben	1.00	1.75		
Junge Schnitt- oder Brechbohnen	2 Pfd. 0.30	3 Pfd. 0.48	4 Pfd. 0.62	5 Pfd. 0.75
Spargelabschnitte			1 Pfd. 0.42	2 Pfd. 0.72
Brechspargel dünn			0.60	1.10
Brechspargel stark			0.90	1.60
Stangenspargel dünn, 60 bis 70 Stangen auf 2 Pfd.			0.65	1.25
Stangenspargel mittelstark, 40 bis 45 Stangen auf 2 Pfd.			0.95	1.70
Stangenspargel extra stark, 22 bis 24 Stangen auf 2 Pfd.			1.15	2.10
Riesen-Stangenspargel 10 bis 12 Stangen auf 2 Pfd.			1.35	2.50

### Rotweine

Tarragona	1/2 Fl.	1.15
Montagna	1/2 Fl.	1.25
Château de Vigan	1/2 Fl.	1.30
St. Emillon	1/2 Fl.	1.50

### Weißweine

Moselblümchen	1/2 Fl.	85 J
Rauschbacher	1/2 Fl.	1.10
Ilbesheimer	1/2 Fl.	1.10
Guntersblumer	1/2 Fl.	1.20

### Fisch-Konserven

Sardellen-Ringe in Oel	Dose	45 J
Bratheringe	ovale Dose	60 J
Norweger Sardinen i. Oel u. Tom.	Dose	45 J
Sardinen i. Oel, erstkl. Mark.	Dose	95 85 60 J
Sardinen in Gläsern	Glas	32 J
Filetheringe in Remoladen- u. Mayonnaise-Sauce	Dose	90 J
Ostsee-Delikatessheringe	Dose	75 J
Nordsee-Krabben	Dose	50 J
Makrelen in Oel	grosse Dose	1.25
Kronen-Hummer	Dose	1.55
Aal in Gelee	Dose	90 J

### Blockschokolade

500-Gr.-Block 1.15

### Haushalt-Schokolade

5 Tafeln 1.20

### Süßweine

Süßweine	1/2 Fl.	1.20
Samos	1/2 Fl.	1.25
Malaga	1/2 Fl.	1.45
Sherry	1/2 Fl.	95 J

### Kunstthong

5-Pfund-Eimer	1.55
10-Pfund-Eimer	3.85

### Marmelade

5-Pfund-Eimer	1.45
10-Pfund-Eimer	2.55

### Wurstwaren

Holsteiner Zervelat und Salami Dauerwurst	Pfd.	1.60
Thüringer Bratwurst	Pfd.	1.35
Braunschweiger Mettwurst	Pfd.	1.20
Thür. Delikates-Leberwurst	Pfd.	1.20
Thüring. Delikates-Rotwurst	Pfd.	1.20
Frische Landleberwurst	Pfd.	1.10
Braunschweiger Teewurst	Pfd.	1.50
Feinste Blut- und Leberwurst	Pfd.	65 J
Wiener Würstchen	6 Paar	40 J

### Käse

Tilsiter Käse, Prima vollfett	Pfd.	95 J
Schweizerkäse	Pfd.	1.00
Edamer Rahmkäse	Pfd.	1.00
Holländer Käse in Brotform	Pfd.	1.10
Camembert	△-Form-Teil	18 J
Mainzer Käschen	5 Stück	30 J
Bierkäse	Pfd.	95 J

### Neue Maronen

Pfund 25 J

### Krachmandeln

Pfund 1.10

### Kranz-Feigen

Pfund 45 J

### Bari-Feigen

Pfund 60 J

### Almeria-Trauben

Pfund 90 J

### Weihnachtsäpfel

Pfd. 15 20 22 J

### Zitronen

Dutzend 38 27 J

### Apfelsinen süß, Dutzend

75 65 J

### Paranüsse

Pfund 75 J

### Lange Haselnüsse

Pfund 75 J

### Feinste Rauch-Aale

Pfund 1.80 2.00 2.20

Lebkuchen, Keeks, Schokolade-Artikel, Pfeffernüsse, Steinpflaster, Baumbehang, Makronen, Marzipan in grösster Auswahl.



**Sonnabend** bis 10 Uhr geöffnet  
**Sonntag** von 11 bis 1 und 3 bis 7 Uhr

**Spielzeug-Ausstellung und Verkauf** in der 3. Etage

In allen Abteilungen unsers Hauses **Weihnachts-Geschenk-Artikel.**

Leser und Leserinnen, denkt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Wohlfahrts“-Anzeige...

## Vom Kriegsministerium

sind sämtliche im Inland vorräthigen Wollen, Vorgarne, Garne usw. usw. zu **75%** für den Heeresbedarf beschlagnahmt worden, während durch die rigorosen Massnahmen Englands die Wollzufuhr für Deutschland einseitig gänzlich abgeschnitten ist. Die Preise für das Rohmaterial sind bereits um ca. 120% gestiegen und dementsprechend die Notierungen für Fertigware. Glücklicherweise habe ich mich rechtzeitig eingedeckt, so daß ich in der Lage bin, Ihnen ungeahnte Vorteile zu bieten. Solange der Vorrat und meine Abschlüsse reichen, erhält jeder direkt von meinem Lager zu den alten niedrigen Engrospreisen jedes Maß.

**Grosse Reste** zu **4.50** pro **Posten** Mark Meter

ohne Qualitäts-Unterschied, tadelloser Ware, regulärer Wert fast durchweg Mk. 9.00 bis 12.00, von 1 Meter an aufwärts, in Farben: Cheviot, Melton usw., zum Ansehen...

- Enorme Auswahl in...**
- ... grauen Tuchen, Kammgarnen, Meltons usw.
  - ... dunkelblau Manchester Mk. 2.30 pro Meter.
  - ... dunkelblau Samt Mk. 2.70 pro Meter.
  - ... dunkelblau, Cheviot Mk. 5.50 4.90 3.90 pro Meter.
  - ... graue Cheviot, diverse Farben Mk. 3.80 3.50 pro Meter.
  - ... schwarze Kammgarn-Melton, 140-150 cm breit Mk. 6.30 pro Meter.
  - ... Kammgarn-Drappé, 140-150 cm breit Mk. 6.50 6.20 5.50 pro Meter.
  - ... mit gemusterter Abseite Mk. 7.90 6.90 6.50 pro Meter.
  - ... modern kariert Mk. 8.10 pro Meter.
  - ... Samt und gepreßte Plüsch Mk. 10.20 9.00 6.50 6.20 pro Meter.
  - ... in Marengo Mk. 6.40 5.50 5.00 4.90 pro Meter.
  - ... in Marengo und schwarz gemustert Mk. 8.30 8.00 7.90 7.50 6.90 pro Meter.
  - ... glatt und (Eskimo) Mk. 9.50 pro Meter.
  - ... fein gemustert Mk. 5.90 4.90 4.00 3.70 3.50 3.00 pro Meter.
  - ... Kammgarn-Cheviots Mk. 5.90 5.50 5.00 4.80 usw. usw.

Tücht. Herren- u. Damenschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

**Deutsches Groß-Tuchlager**  
**Willibald Bott** Magdeburg  
Breiteweg 23  
I. Etage  
Eingang Berliner Strasse.

Sonntags geschlossen.

## Magdeburger

Fluß- und Seefisch-  
Alte Ulrichstr. 13  
Telephon 7262



## Fischhallen

Großhandlung  
Breiteweg 89/90  
Telephon 2953

Wir empfehlen von frischer Sendung für Freitag und Sonnabend:

ff. Norwegisch. Angelschellfisch	40 J	ff. lebendfrische Plötzen	30 J
pro Pfund 50 und		pro Pfund	
ff. fetten Schellfisch	50 J	ff. Flußlachs im Auschnitt	1.60
im Auschnitt pro Pfund		pro Pfund	
ff. Kabeljau	55 J	ff. lebende Karpfen	1.10
im Auschnitt pro Pfund		größere pro Pfund	
ff. Bratschellfisch	28 J	ff. lebende Schleie	1.40
pro Pfund		größere pro Pfund	
ff. Bratschellfisch	35 J	ff. Fischfilet pfannenfertig	90 J
pro Pfund		pro Pfund	

### Für Feldpostsendungen:

Norwegische Delikatess-Heringe	65 J	Norwegische Sardinen	50 J
in Oel, gr. Dose ca. 400 Gramm		in Oel, Dose ca. 200 Gramm	
Norwegische Delikatess-Heringe	55 J	Norwegische Sardinen	50 J
in Tomaten, gr. Dose ca. 400 Gr.		in Tomaten, Dose ca. 200 Gr.	

Gr. Auswahl in andern dafür geeigneten Fischdelikatessen.

Eine frische Sendung

**Echte Kieler Sprotten** . . . . . Stifte 70 J

**Sprechstunden-Aenderung.**  
Meine Sprechstunden sind jetzt  
**10 bis 1 u. 3 bis 4 Uhr,**  
**Sonntags 10 bis 1 Uhr.**  
Sonntags keine Sprechstunden.

**Dr. Friede,**  
Spezialarzt f. Haut- u. Beinleiden.  
Magdeburg, Breiteweg 268.  
Nähmaschine (Schwingisch),  
35 Mk. Heiliggeiststr. 34, 1. Et.

**Strümpfe, Socken, Pulswärmer**  
für Militär billig.  
Fetichhosenstraße 9, 1. Et.  
Rüchzeugtel der  
Magdeburger Volkstische  
Gr. Marktstraße 21.  
Freitag: halber Preis m. Samstags-  
tag.



**u. Schallplatten**  
kaufen Sie am  
besten bei  
**W. Prell,**  
Alter Markt 17.  
Sprechapparate  
ohne Anzahlung, 1. Rate 4 Wochen  
nach dem Kauf. 4142

**Einige gute rote Betten**  
ganz neu, bill. z. d. Ausst. 23,  
S. v. H. Son mit 12 Uhr an



**Hafen**  
hat abzugeben 4158  
Frau Rudolph,  
Weissenbrunne  
Straße 17.

**Lange Stiefel und 3/4-Stiefel**  
150 Paar, wenig getragen, zu verk.  
H. Gadocke, Tischlertrugstr. 27

**Zimmerleute**  
stellt ein 2604  
**Paul Rusche,** Inseleber  
Straße.

**20 Schneider**  
auf Sanitätsmäntel suche  
sofort. Den ganzen Winter  
Arbeit. 2603  
**G. Gehse,**  
Johannisfahrstr. 13/14.